Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Ohle 7645 | Vierundzwanzigster Jahrgang

# Brockauer Zeitung

## Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 30. | Bezugspreis vom 8. — 14. März 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,20 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig. | Brockau, Sonntag, den 9. März | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1924

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jedes Monats in unserer Expedition angenommen.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsch-polnische Rechtsschutzvertrag ist in Warschau von den beiderseitigen Beauftragten unterzeichnet worden.

* Die Note über die abgeänderte Militärkontrolle ist im Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen und wird dort zurzeit geprüft.

* Dem Reichstage liegt ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung auch des zivilen Ausnahmezustandes vor.

* Der englische Botschafter in Paris hatte eine längere Unterredung mit Poincaré. Er soll im Namen seiner Regierung Vorstellungen erhoben haben gegen die Zustände in der Pfalz.

* Das türkische Kabinett ist zurückgetreten, um Ismet Paschas Absicht zu erleichtern, das Kabinett nach der kürzlich beschlossenen Reform umzubilden.

* Der junge Schah von Persien ist verbannt und seine Rückkehr nach Teheran verboten worden.

## Poincaré droht mit Rücktritt.

Zwischen Deutschland und Frankreich gibt es wirklich eine Parallelität der Entwicklung. Nicht bloß, daß der Franken wieder sank, weil nach dem Ausweis der „Banc de France" der Papiergeldumlauf in Frankreich um eine Milliarde gestiegen war und die ausländischen Banken daraufhin mit einer Abschwächung des Franken antworteten, sondern auch dadurch, daß die Abwehrmaßnahmen, die man gegen diesen Valutasturz in Bewegung setzte, eine verteufelte Ähnlichkeit mit dem allen haben, was wir schaudernd selbst erlebten. Und schließlich drittens noch dadurch, daß diesen Maßnahmen sich parlamentarische Hemmungen in den Weg stellten, die nun von Poincaré erst durch ein Ermächtigungsgesetz teilweise aus dem Wege geräumt wurden. Trotzdem blieben aber deren immer noch genug, und während der Kanzler in Deutschland mit der Reichstagsauflösung droht, malt Poincaré seinen eigenen Rücktritt an die Wand.

Die Parallelität ist sogar noch bis ins einzelne gehend, indem die Finanzkommission des Senats einen Beschluß gefaßt hat, an den durch die Deputiertenkammer fertiggestellten Steuergesetzen grundlegende Änderungen vorzunehmen, darüber hinaus sogar das von der Deputiertenkammer genehmigte Verordnungsrecht, also das französische Ermächtigungsgesetz, abzulehnen. Daraufhin ist Poincaré in diesem Finanzausschuß des Senats erschienen und hat verlangt, daß die Steuergesetze ab nächsten Dienstag im Senat diskutiert werden, und zwar in der Form, die ihnen die Deputiertenkammer gegeben habe. Außerdem erklärte der französische Ministerpräsident, daß er auf dem Recht der Regierung, die ihr notwendig erscheinenden Maßregeln auf dem Verordnungswege zu erlassen, fest beharren müsse. Mache ihm der Senat irgendwelche Schwierigkeiten, dann würde er zurücktreten.

Natürlich ist die Lage für die Opposition nicht gerade sehr gemütlich, weil Poincaré und die Seinen bei einer Ablehnung ihrer Pläne durch die Kammer die glänzendste Plattform für die bevorstehenden Wahlen hat. Man wird dann eben einfach die Schuld an dem noch weiterfinkenden Franken der Opposition in die Schuhe schieben.

Und natürlich auch die Schuld für alles andere, was sonst noch geschieht, die Schuld für alle Versäumnisse, die durch die Opposition des Senats verursacht würden. Wie in Deutschland bei der Beratung des Ermächtigungsgesetzes die Auflösung des Reichstages als drohendes Gespenst im Hintergrunde stand, so hier die Rücktrittsdrohung Poincarés. Die Ausführung dieser Absicht würde dem französischen Ministerpräsidenten aber auch noch außenpolitische Wahlparolen geben. Er kann ja dann darauf hinweisen, daß es ihm gelungen ist, durch Energie und Festigkeit seinen Kollegen in London zur Nachgiebigkeit zu zwingen, kann darauf hinweisen, daß er, von der Kammer zum Rücktritt genötigt, das immer intimer werdende Verhältnis zu England nicht mehr weiter beeinflussen, nicht inniger gestalten kann. Er wird darauf hinweisen können, daß man aus seinem Rücktritt drüben jenseits des Rheins, in Deutschland, neue Widerstandskraft schöpfen wird, und das gerade in einem Augenblick, da das Schicksal der gesamten Reparationsfrage zur Verhandlung steht, da die Lösung erfolgen soll unter der Garantie und dem Druck auch Amerikas.

So ist die politische Stellung Poincarés der Kammer gegenüber eine ganz außerordentlich starke; breit und schwarz fällt der Schatten der bevorstehenden Wahlen auch über das innerpolitische Geschehen in Frankreich. Gewiß wird sich der Senat ein wenig freuen, wird großartige Reden dagegen halten, daß seine Rechte so eingeengt, dem französischen Bürger Lasten schwerster Art aufgebürdet werden, — aber schließlich wird er doch zu allem Ja sagen. Denn es ist eine Nachkriegserscheinung in allen Parlamenten, daß niemand den Mut dazu aufbringt, eigene Verantwortung zu übernehmen, auch wenn man das Verhängnisvolle der bisherigen Politik einsieht. So ist's in Frankreich, so ist's in Deutschland.

# Reichstagsauflösung vertagt

## Neuwahlen im Mai.

Zunächst Verabschiedung des Goldkreditbankgesetzes.

Die Ankündigung des Gesetzentwurfes über die Goldkreditbank hat plötzlich die schon vor der Tür stehende Auflösung des Reichstages hinausgeschoben und wahrscheinlich die Lebensdauer bis mindestens Ende nächster Woche verlängert, da die Notwendigkeit betont und von den Parteien anerkannt wird, diesen Gesetzentwurf vor Schluß zu erledigen. In den Beratungen des Ältestenausschusses des Reichstages wurde festgelegt, daß der Sonnabend sitzungsfrei sein soll. Am Montag und Dienstag wird die zweite und dritte Lesung des Notetats auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es sind dann noch zu erledigen das Postfinanzgesetz, die Vorlage über die Goldkreditbank und vielleicht die Ausgabe von Silbergeld. Mit dem Schluß der Beratungen wird für Ende der nächsten Woche gerechnet. Es kann also ziemlich bestimmt angenommen werden, daß die Neuwahlen erst am 4. oder 11. Mai erfolgen. Die längste Frist, die zwischen Auflösung und Neuwahl zu liegen hat, beträgt 60 Tage.

### Freiwillige oder Zwangsauflösung?

Aus parlamentarischen Kreisen hört man, daß es zurzeit noch nicht feststeht, ob in nächster Woche der Reichstag sich selbst auf Grund eines noch einzubringenden Antrages auflöst, oder ob er von der Regierung aufgelöst wird. Die Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler hat noch kein endgültiges Resultat in dieser Frage gezeitigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Mittelparteien von der Regierung verlangen werden, daß sie ihrerseits den Reichstag auflöst, doch ist auch hierüber noch keine vollständige Einigung erzielt worden. In der Freitagssitzung des Reichstages ging in der Wandelhalle der Witz um, die Auflösung sei auf die „lange Goldbank" geschoben worden. Diese lange Bank wird sich aber wahrscheinlich nur bis zum Donnerstag nächster Woche erstrecken.

## Die kommende Goldkreditbank.

Ankündigung des Gesetzentwurfes.

Der wichtigste Teil der letzten Rede des Außenministers Dr. Stresemann im Reichstage war wohl die Ankündigung eines Gesetzentwurfes über die Errichtung einer Goldnotenbank noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages. An eine Internationalisierung der deutschen Finanzen wird dabei nicht gedacht, sagte der Minister. Aber wenn sich große Zentralnotenbanken der einzelnen Staaten zur Verfügung stellten, weil die Aufgabe von diesen Staaten nicht als eine politische, sondern als eine geschäftliche betrachtet wird, könne man nicht glauben, daß diese Institute sich für Milliarden verpflichteten, ohne selbst in der zu gründenden Bank vertreten zu sein. Die deutsche Regierung stimme nicht zu, um für die Verwaltung der Eisenbahnen eine internationale Gesellschaft zu bekommen, sondern nur, um das Lösegeld zu schaffen, damit Rhein und Ruhr und Pfalz wieder frei werden.

### Dr. Schachts Bericht.

Der aus Paris zurückgekehrte Reichsbankpräsident hat der Reichsregierung über seine Verhandlung Bericht erstattet und mitgeteilt, daß sein Entwurf der deutschen Goldkreditbank die Zustimmung der Sachverständigen und der Reparationskommission gefunden habe und der Verwirklichung des Planes nichts mehr im Wege stehe. Im Interesse der Kreditwürdigkeit der Bank sei die gesetzliche Festlegung notwendig. Der Gesetzentwurf ist sofort in Arbeit genommen worden und wird sofort das Reichskabinett beschäftigen. Am Dienstag wird die Vorlage dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Verabschiedung zugehen.

*

### Kredit nur für ein ungeteiltes Deutschland.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet über die Arbeit des Sachverständigenausschusses, Sondierungen in finanziellen Kreisen hätten die wichtige Tatsache ergeben, daß für die Schaffung einer Goldkreditbank kein Kapital vorhanden wäre, wenn die fiskalische und wirtschaftliche Einheit der besetzten Gebiete und des unbesetzten Deutschlands nicht wiederhergestellt sei, und wenn nicht jede Gefahr, daß sie wieder umgestoßen werde, endgültig beseitigt worden wäre.

# Fortsetzung des Hitlerprozesses

## Wiedererscheinen des Staatsanwalts

**Weitere Zeugenvernehmungen im Hitlerprozeß.**

(Neunter Tag.) s. München, 7. März.

Die gestern so jäh unterbrochenen Verhandlungen im Hitlerprozeß wurden heute, nachdem in längeren Besprechungen zwischen den Staatsanwälten und den Verteidigern der Friede wiederhergestellt worden war, wieder aufgenommen. Vor Beginn der Verhandlung gab Justizrat Kohl, der den gestrigen Zwischenfall herbeigeführt hatte, eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß

**er nicht beabsichtigt habe, durch seine in der Erregung gesprochenen Worte den Ersten Staatsanwalt zu verletzen. Er bedaure den Vorfall und bitte um Entschuldigung.**

Einer der anderen Verteidiger betonte im Namen der Gesamtverteidigung, daß die Verteidiger bemüht bleiben würden, den Prozeß in sachlicher Weise weiterzuführen. Der Vorsitzende schloß hieran die Mahnung, daß fortan bei den Verhandlungen von allen persönlichen Angriffen abgesehen werden möge. Das Gericht könnte sich sonst veranlaßt sehen, das Verfahren gegen den einen oder anderen Angeklagten abzutrennen, um die ordnungsmäßige Durchführung des Prozesses gegenüber den anderen Angeklagten zu ermöglichen. Damit war der Zwischenfall erledigt, und es konnte

**in der Beweisaufnahme fortgefahren werden.**

Von neuem regte einer der Verteidiger an, daß über die Ereignisse, die sich am Abend des 8. Novembers im Bürgerbräukeller abgespielt haben, zuletzt die Herren Kahr, Lossow und Seißer vernommen würden. Das Gericht vernahm jedoch zunächst den Zeugen Schiedt, Hauptschriftleiter der Münchener Zeitung, der Pressechef im Generalstaatskommissariat gewesen ist. Gegen seine Vereidigung wird von der Verteidigung Einspruch erhoben, da er ein Hauptmitarbeiter Kahrs gewesen sei. Er sei es gewesen, der den Redakteuren unter Todesstrafe verboten habe, Nachrichten über die Bürgerbräuversammlung zu bringen. Er habe auch von dem Marsch nach Berlin Kenntnis gehabt. Schiedt wird nunmehr vorerst unvereidigt vernommen und macht Angaben über seine Wahrnehmungen im Bürgerbräukeller. Die Versammlung sei unter seiner Mitwirkung zustandegekommen. In einer vorher abgehaltenen Konferenz vaterländisch gesinnter Männer sei erwogen worden, ob es nicht möglich sei, dem Generalstaatskommissar Gelegenheit zu geben, seinen bis dahin nur theoretisch angekündigten Kampf gegen den Marxismus zu begründen und diesem negativen Ziel ein positives Ziel an die Seite zu setzen. Diese Absicht habe die Billigung des Generalstaatskommissars gefunden. Der Zeuge schildert hierauf die bekannten Vorgänge in der Versammlung. Als die bayerische und die Reichsregierung für abgesetzt erklärt wurden, sei ihm klar geworden, daß hier ein Putsch vor sich gehe, der sich gegen die bestehenden Staatseinrichtungen in Bayern sowie im Reiche richte. Dem Zeugen ist aufgefallen, daß Herr v. Seißer seine Erklärung nur genötigt abgab. Der Charakter der Erklärung Kahrs und die scheinbare Einigung sei ihm nicht klar geworden, weil er sich sagte, ein Diktator, der sich mit der Pistole zu einer anderen Auffassung drängen lasse, sei für ihn und wohl auch für die Öffentlichkeit erledigt. Der Zeuge hat nicht die Überzeugung, daß dies etwa eine Komödie gewesen sei, dazu sei der Vorgang viel zu ernst gewesen. Im Generalstaatskommissariat habe er Seißer getroffen, den er fragte, ob er gratulieren solle. Seißer erwiderte: „Um Gotteswillen, so ist doch das alles nicht." Hierauf habe er eine Pressekonferenz einberufen und die erschienenen Herren über die neue Sachlage unterrichtet, worauf er in die Infanteriekaserne gegangen sei. Hier habe er dann im Auftrage Kahrs die telephonische Anweisung gegeben, die Ausgabe der Münchener Morgenblätter zu verbieten, um eine ungeheure Verwirrung in der öffentlichen Meinung zu verhindern. Das sei nur ein Vorbeugungsmittel gewesen. Auf die Frage, mit wem er sich vor dem 8. November in Verbindung gesetzt habe, um die programma-

tische Rede Kahrs vorzuberetten, verweigert der Zeuge die Auskunft, da er nur die Genehmigung habe, sich über die äußeren Vorgänge zu äußern. Es entspinnt sich nun eine längere Erörterung darüber, ob Schiedt Beamtencharakter hatte, und ob er verpflichtet war, das Amtsgeheimnis zu wahren. Er soll nach der Vernehmung Kahrs noch einmal gehört werden, und der Staatsanwalt will bis dahin Erhebungen über die Art der Stellung, die Schiedt im Generalkommissariat hatte, anstellen. Mehrere Fragen, die von den Verteidigern an Schiedt gerichtet werden, werden von dem Vorsitzenden nicht zugelassen, vor allem nicht die Frage, ob Kahr, der einmal in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei gerufen haben soll:

**„Es lebe der König!“,**

Monarchist oder Republikaner sei. Es folgt dann die Vernehmung des Generalobersten Grafen v. Bothmer, der bei der Versammlung im Bürgerbräukeller den Eindruck hatte, daß es sich um einen wohlvorbereiteten brutalen Überfall handelte. Hitler habe im übrigen Lossow und Seißer nicht körperlich berührt, um sie zur Abgabe einer Erklärung auf das Podium zu schieben, sondern ihnen nur „sehr nachdrücklich gewinkt“. In ähnlicher Weise äußern sich Geheimrat von Gruber und Professor Alexander v. Müller; der letztere glaubt, gehört zu haben, daß Hitler bis zur Beendigung der Abrechnung mit den Novemberverbrechern die „Leitung der provisorischen nationalen Regierung“ übernehmen wollte. Oberregierungsrat Sommer erklärt, daß die Hitlerleute, als sie durch den Saal gingen, ihre Karabiner mit der Mündung der Waffe zum Publikum drohend hin- und hergeschwenkt hätten.

*

## In der Nachmittagssitzung

wurden weitere Zeugen über den Gang der Ereignisse im Bürgerbräukeller vernommen. Zeuge Pihner, der in den „Vaterländischen Verbänden“ eine Rolle gespielt hat, hat nicht den Eindruck gewonnen, daß Kahr unter einem Zwange gehandelt hat, als er sich bereit erklärte, die Statthalterschaft zu übernehmen. Ludendorff sei offenbar erschüttert und von den Vorgängen im Bürgerbräukeller überrascht gewesen. Er selbst sei überzeugt gewesen, daß der Stein endlich ins Rollen gekommen, und daß alles sehr ernsthaft gemeint sei. Um so erstaunter sei er gewesen, als er am nächsten Morgen erfuhr, daß Kahr, Lossow und Seißer umgefallen seien. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob von dem

**Marsch nach Berlin**

gesprochen worden sei, antwortete der Zeuge, daß das in so klarer, deutlicher Weise nicht zum Ausdruck gelangt, und daß von einem wirklichen Marsch nach Berlin nicht die Rede gewesen sei. Es sei auch nicht wahr, daß die Hitlerleute auf die Versammlung Maschinenpistolen gerichtet hätten. Der folgende Zeuge, Seminaroberlehrer Hermann, hat von den Vorgängen im Saale nur wenig Eindrücke gewonnen, da er nicht während der ganzen Dauer der Versammlung im Saale weilte.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Privatwirtschaftlicher Betrieb der Postreklame.**

Die Postreklame, die bisher von der Reichs-Postverwaltung in eigener Regie betrieben worden ist, wird vom 1. April ab von der neu gegründeten „Deutschen Reichs-Postreklame G. m. b. H.“, deren Geschäftsanteile sämtlich dem Reiche gehören, weitergeführt werden. Unter Ausnutzung der privatwirtschaftlichen Betriebsform wird erstrebt, die Einnahmen aus der Postreklame zu vergrößern und sie nach wie vor ungeschmälert dem Reiche zufließen zu lassen.

**Die Grundvermögenssteuer in Preußen.**

Nach dem im Landtag angenommenen Gesetz bleibt die Steuer für Mietgrundstücke die gleiche wie bisher: 20 Pfennige für je 1000 Mark des bei der letzten Veranlagung der früheren preußischen Ergänzungssteuer festgesetzten Grundstückwertes. Für land-, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Grundstücke wird die Steuer, die bisher durchweg 25 Pf. betrug, gestaffelt. Beträgt der Wert dieser Grundstücke nicht mehr als 200 000 Mark, so sind für die ersten 10 000 Mark 10 Pf., für die nächsten 30 000 M. 15 Pf., für die nächsten 60 000 Mark 20 Pf., für den Mehrwert 25 Pf. pro 1000 Mark zu zahlen. Für Grundstücke mit einem Wert über 200 000 Mark beträgt die Steuer 25 Pf. Unbebaute Grundstücke, die nicht land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, werden mit einer Steuer von 25 Pf. pro 1000 Mark des Wertes belegt. Zu der Staatssteuer treten die Zuschläge der Gemeinden. Das Gesetz hat rückwirkend Geltung vom 1. Februar d. J. ab.

**Skandal im sächsischen Landtag.**

In der Sitzung des Landtages zu Dresden kam es zu schweren Exzessen, die durch das Erscheinen der ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten Ellrodt und Zipfel hervorgerufen wurden. Als Zipfel von Kriminalpolizisten aus dem Saal entfernt wurde, griffen die Kommunisten zu Tätlichkeiten und schlugen auf die Beamten ein. Erst einem zweiten Zuge uniformierter Schupo gelang es, beide zu entfernen und die Ruhe wiederherzustellen.

**Wahlen auch im besetzten Gebiet.**

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand im Reichstag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Reichstagsabgeordneten der besetzten westlichen Gebiete über die Frage der Neuwahlen im besetzten Gebiet statt. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die einer ordnungsmäßigen Durchführung der Wahl infolge der Beschränkungen hinsichtlich der Einreisemöglichkeit, der Versammlungs- und Pressefreiheit nach Überzeugung aller Vertreter entgegenstehen, sprachen sich die Abgeordneten aus allgemein politischen Gründen für Vornahme der Neuwahlen im besetzten Gebiete aus.

**Reichsgericht und Hypothekenaufwertung.**

Durch das soeben ergangene Urteil des 5. Zivilsenats am Reichsgericht ist Stellung genommen in dem hin- und herwogenden Streit über die Gültigkeit der dritten Steuernotverordnung. Der genannte Senat kam zu der Entscheidung, daß die auf die Hypothekenaufwertung bezüglichen Vorschriften der dritten Steuernotverordnung grundsätzlich als rechtsgültig anzusehen seien. Bisher hatte die Rechtsprechung, soweit sie sich mit den Hypothekenvorschriften in der Notverordnung befaßte, die Aufwertung als ungültig angesehen. Im allgemeinen steht das Urteil auch im Gegensatz zu den von juristischer Seite bisher in der Öffentlichkeit vertretenen Auffassungen.

**Kein Ertrag der Ruhrbesetzung.**

Der englische Schatzkanzler Snowden erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, wie der Ertrag der Leistungen Deutschlands in Sachen und Bar an die Alliierten seit dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet gewesen sei. Keinerlei Summen sind an die Reparationskommission geleistet oder der britischen Regierung durch die französische und die belgische Regierung mitgeteilt worden mit Bezug auf den Wert der eingezogenen und beschlagnahmten Gelder, die im Rheinland und Ruhrgebiet eingetrieben wurden. Keinerlei Summe ist von der Reparationskommission mit Bezug auf derartige Einziehungen in Rechnung gestellt worden.

**Treuegelöbnis des Saarlandesrates.**

Der neugewählte Landesrat trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vertreter der Sozialdemokraten stellte den Antrag, es solle an den Völkerbundsrat ein Telegramm gerichtet werden, in dem der Völkerbundsrat aufgefordert wird, dem Landesrat das Mitbestimmungsrecht bei der Wahl des saarländischen Mitglieds der Regierungskommission zuzugestehen. Der Präsident stellte fest, daß alle Parteien mit Ausnahme der kommunistischen den Antrag angenommen haben. Die Erklärungen aller Fraktionen waren auf den Grundton gestimmt, der in der Erklärung des Zentrumsabgeordneten enthalten war, in der es hieß: Wir fühlen uns auf Grund des nationalen Gemeinschaftsgefühls und der geschichtlichen Vergangenheit des Saargebietes und Saarvolkes als Glied von Deutschland. Land und Leute an der Saar sind von jeher deutsch gewesen. Auch der Versailler Vertrag erkennt das an. Sie sollen ewig Deutsche bleiben.

**Unhaltbare Zustände in Pirmasens.**

Wenn es zu einer neuen Katastrophe kommt, wäre es nicht zu verwundern. Die Verhaftungen unschuldiger Bürger durch die Besatzungsbehörden gehen weiter. Die Verhafteten werden zum Teil mißhandel und zwar von den französischen Dolmetschern und Gendarmen. Über der Stadt hängt die Drohung der Verhaftung von 100 Geiseln, wenn den Separatisten irgend etwas geschieht. Unter dem Schutze der französischen Delegation wird das Auftreten der Separatisten täglich herausfordernder. Sie gehen im Rathaus aus und ein, wo sie das frühere Wachtlokal der deutschen Polizei von den Franzosen zugewiesen erhielten.

**Deutsches Eigentum in Amerika.**

Der Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Amerika, fordert alle diejenigen auf, die nach den amerikanischen Bestimmungen bereits Anspruch auf die Rückerstattung von beschlagnahmten deutschen Vermögen bis zu 10 000 Dollar haben, unverzüglich ihre Forderungen geltend zu machen. Der Bund der Auslandsdeutschen E. V., Abteilung Amerika, Berlin, Luisenstraße 27/28, stellt allen Interessenten die Unterlagen und Formulare zur Verfügung. — Der amerikanische Treuhänder für feindliches Vermögen hat mitgeteilt, daß die Regierung im Laufe des Jahres 1923 einen Betrag von 16 Millionen Dollar den früheren Eigentümern zurückerstattet habe.

## Rußland.

✕ **Der Vertrag mit Italien.** Der Rat der Volkskommissare hat den Handelsvertrag zwischen dem Sowjetbunde und Italien gutgeheißen und dem Zentralexekutivkomitee des Sowjetbundes zur Ratifikation vorgelegt. Der für drei Jahre abgeschlossene Vertrag enthält keine Verpflichtungen über alte Schulden und Forderungen, beruht auf vollkommener Gegenseitigkeit und ist für beide Teile gleich günstig.

## Spanien.

✕ **Neue Marokkokämpfe.** Die von den Spaniern besetzten Gebietsteile in Marokko befinden sich anscheinend wieder einmal in hellem Aufruhr. Die Regierung hat nach amtlicher Mitteilung beschlossen, eine Operation einzuleiten, die durch die Haltung der Rifleute in den letzten Tagen erzwungen worden sei, und für die etwa 4000 Mann in Marsch gesetzt würden, um die aufständischen Stämme zu züchtigen. Sie hätten einige spanische Abteilungen angegriffen. Die Spanier hätten diesen Angriff abgeschlagen und etwa 50 Mann verloren. Nach einer Meldung aus Tanger sollen die Rifleute 800 Spanier gefangen haben.

# Die preuß. Regierung gegen Ludendorff.

Berlin, 7. März.

**Der preußische Ministerpräsident hat an den päpstlichen Nuntius Erzbischof Dr. Pacelli ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die von dem General Ludendorff in seiner Verteidigungsrede vor dem Volksgericht in München gegen Seine Heiligkeit den Papst gerichteten Angriffe geben mir Veranlassung, Euer Exzellenz zum Ausdruck zu bringen, wie lebhaft die preußische Regierung die Ausfälle des Generals gegen Seine Heiligkeit bedauert. Sie bedauert sie um so mehr, als sie sich bewußt ist, wie unbegründet die Angriffe sind und welch warmen Dank Preußen dem Heiligen Stuhle für seine Bemühungen um den Frieden und die Wohlfahrt des preußischen Volkes während und nach dem Kriege schuldet.“**

# Deutscher Reichstag.

(407. Sitzung.) CB. Berlin, 7. März.

In der Fortsetzung der politischen Aussprache erörterte Reichsernährungsminister Graf v. Kanitz die Ernährungslage, wobei er hervorhob, die jetzige Sanierungskrise habe dazu geführt, daß noch immer Hunderttausende von Deutschen hungern und ausschließlich auf die Liebestätigkeit des In- und Auslandes angewiesen seien. Der Minister dankte in diesem Zusammenhange für die großherzige Hilfe des Auslandes, und ganz besonders dem Papst. Aber auch die Liebestätigkeit des Inlandes kann nicht genug anerkannt werden. So seien im vorigen Jahre im Durchschnitt allmonatlich Lebensmittel für 1200 Kinder von der Landwirtschaft als Liebesgaben in die Städte geliefert worden.

**Die Krise der Landwirtschaft**

werde sehr bald auch der ganzen deutschen Verbraucherschaft sehr empfindlich fühlbar werden. Der Minister mißbilligte darauf die gestern von Dr. Helfferich gegen die Goldkreditbank gerichteten abfälligen Bemerkungen. Gerade die Landwirtschaft habe das größte Interesse an dieser Bank. Die Landwirtschaft befinde sich im Übergang von der Scheinblüte der Inflation zur normalen Wirtschaft. Er werde sich deshalb bemühen, in der Steuerfrage den Übergangscharakter des jetzigen Steuerdrucks zu betonen. Notwendig sei aber auch, daß die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften ihre Zinsen wesentlich herabsetzen. Die Landwirtschaft sollte sich aber auch an den Verwaltungsrat der Rentenbank wenden, in dem 50 % der Mitglieder Landwirtschaftsvertreter seien. 16 % Zinsen für Rentenbankkredite seien auch noch zu hoch. Der Minister ging dann auf die Frage des

**Schutzzolles für die Landwirtschaft**

ein und meinte, daß in dieser Beziehung jetzt vor den Wahlen keine Partei den Reigen eröffnen solle. Ohne Zweifel müssen aber in absehbarer Zeit in irgendeiner Form Erleichterungen geschaffen werden. Es ginge nicht an, daß die Industrie Schutzzölle habe, die Landwirtschaft dagegen nicht. Außerdem seien die Eisenbahntarife noch zu hoch. Aber bei der gegenwärtigen Finanzlage könne man von der Eisenbahn nicht Gütertarife verlangen, die allen Anforderungen gerecht würden. Auch hier kann nur eine Erleichterung auf dem Gebiete der Reparationen Abhilfe schaffen. Graf Kanitz trat dann für

**Verbilligung der Nahrungsmittel,**

für Verminderung der Zahl der Zwischenhändler ein, wandte sich dann gegen die Angriffe der deutschnationalen Presse auf seine Person und meinte, die Deutschnationale Volkspartei sollte doch kurz vor dem Wahlkampf edlere Ziele haben. Die Ernährungs- und Agrarfrage sollte ohne politische Voreingenommenheit behandelt werden.

Der Demokrat Dr. Fischer stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen den Gedanken, daß die Redner der Oppositionsparteien erneut bestätigt hätten, daß grundsätzlich der Weg des Ermächtigungsgesetzes für die Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten der richtige gewesen sei. Deshalb trage auch der Reichstag mit an der Verantwortung für die im Rahmen dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen. Seine Partei hätte, um dem Ausdruck zu geben, auf die Einbringung von Abänderungsanträgen verzichtet.

Abg. Fischer wandte sich besonders in seinen weiteren Ausführungen gegen die sozialdemokratischen Anträge zur Steuernotverordnung, weil sie die Währungswirtschaft gefährdeten. Wenn die Gesundung fortschreite, so meinte er, werde man allerdings einem Teil der Anregungen folgen können. Die Anträge der Koalitionsparteien hielten sich dagegen im Rahmen des Möglichen, ohne das Ganze zu gefährden. Sie wollten z. B. nicht Aufhebung der Personalabbauverordnung, sondern baldige gesetzliche Neuregelung des Beamtenrechts. Der Abgeordnete verlangte weiter gerechte Verteilung der Steuerlasten auch innerhalb der Landwirtschaft und erklärte einen gestaffelten Zuschlag zur Vermögenssteuer für einen besseren Weg als die Mietszinssteuer.

Abg. Dr. Beyerle (Bayer. Vp.) trat für eine föderalistische Umgestaltung der Weimarer Verfassung ein, da diese das nötige Verständnis für den Staatsgedanken der Länder vermissen lasse. Die föderalistische Bewegung in Bayern sei kein künstliches Gebilde, sondern wurzele tief im bayerischen Charakter und dürfe deshalb nicht ignoriert werden. Der Redner erklärte weiter, daß seine Partei mit dem Hitlerputsch und anderen Umsturzversuchen nichts zu tun habe, sie vielmehr alle ablehne, und wies die Angriffe Ludendorffs auf die Bayerische Volkspartei, und namentlich auf Dr. Heim, zurück, der niemals separatistische Pläne irgendwie gefördert habe und diesen ebenso fernstehe wie die Partei. Dr. Heims treudeutsche Gesinnung sei über allen Zweifel erhaben. Ludendorff fehle das nötige Augenmaß, um über solche Dinge überhaupt reden zu können.

# Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 8. März 1923.

**Merkblatt für den 9. und 10. März.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $6^{31}$ ($6^{29}$) | Mondaufgang | $8^{16}$ V. ($8^{41}$ V.) |
| Sonnenuntergang | $5^{51}$ ($5^{53}$) | Monduntergang | $10^{5}$ N. ($11^{8}$ N.) |

9. März. 1859 Schriftsteller Peter Altenberg geb. — 1888 Wilhelm I., Deutscher Kaiser, gest. — 1915 Niederlage der Franzosen in der Winterschlacht in der Champagne. — 1918 Dramatiker Frank Wedekind gest.

10. März. 1776 Königin Luise von Preußen geb. — 1788 Dichter Joseph v. Eichendorff geb. — 1813 Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. gestiftet.

□ **Letzter Umtauschtermin für Notgeld.** Die Notgeldscheine des Freistaates Preußen, lautend über 1,05 Goldmark, gleich ¼ Dollar, und 0,42 Goldmark, gleich $^{1}/_{10}$ Dollar nordamerikanischer Währung, müssen bis spätestens Mittwoch, den 19. März, einschließlich, eingelöst werden, und zwar bei der von der Generalstaatskasse hierfür besonders eingerichteten Umtauschstelle (Notgeldstelle des preußischen Finanzministeriums in Berlin, Oranienstraße 106-9) und sämtlichen staatlichen Kreiskassen und den Regierungshauptkassen. Im übrigen wird erneut darauf hingewiesen, daß das Eisenbahnnotgeld durch Goldanleihe und Goldschatzanweisungen voll gedeckt ist. Zur Einlösung des Geldes ist die Reichsbahn erst dann verpflichtet, wenn es vom Reichsfinanzminister aufgerufen ist. Da das bisher nicht der Fall ist, gilt es weiter als vollwertig im geschäftlichen Verkehr.

□ **Aufruf der Fünfbillionenmarknoten.** Der Reichsrat hat genehmigt, daß die Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark vom 1. November 1923 (I. Ausgabe) und vom 7. November 1923 (II. Ausgabe) eingezogen werden. Die Besitzer dieser Noten können sie bis zum 5. April 1924 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eintauschen. Mit dem 5. April 1924 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Von da ab erfolgt ihre Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin und zwar bis zum 5. April 1925. Mit diesem Zeitpunkt endet für die Reichsbank die Einlösungspflicht.

## Sport am Sonntag.

### S. C. „Sturm“ Brockau.

Resultate vom Sonntag. — Spiele für Sonntag? Tabellenstand.

Am Sonntag waltete kein günstiger Stern für den Verein. Das eingetretene Tauwetter machte die Plätze zu wahren Seen, sodaß ein regulärer Spielverlauf auf keinen Fall zustande kam. Während es am vormittag noch leidlich ging, war jedoch am nachmittag alles Fußballspiel zum Wasserball geworden. Die Resulte sind folgende:

Sturm Liga — Askania Liga 0 : 1 abgebrochen.
„ 1. Bez. — „ 1. Bez. 1 : 5 Gesellschaftsspiel.
„ 1. Jgd. — Minerva 1. Jgd. 0 : 2 Verbandsspiel.

Am Sonntag gehen die Verbandsspiele nun weiter. Vom hiesigen Verein sind folgende Mannschaften beschäftigt:
Sturm Liga — Rasenfreunde Liga nachm. $3^{40}$ in Brockau
„ 1. Bez. — „ 1. Bez. vorm. $10^{00}$ „
„ 2. Jgd. — U. W. 3. Jgd. nachm. $2^{30}$ „

Sämtliche angeführten Spiele steigen in Benkwitz. Für Sonntag ist jedoch die Möglichkeit vorhanden, daß infolge des anhaltenden Tauwetters, die Spiele von Seiten des Gau-Spielausschusses abgesetzt werden. Sollte dies der Fall sein, so wird dies sobald wie möglich, spätestens aber

# Beilage zu Nr. 30 der „Brockauer Zeitung“.

**Sonntag, den 9. März 1924.**

## Fridericus

**Roman von Walter von Molo**

Copyright by Albert Langen Verlag, München

13.] Nachdruck verboten.

„Ich habe mich heute früh, Herr von Catt,“ sprach Friedrich, „wieder einmal im Spiegel beguckt; ich tue das hie und da aus Eitelkeit, um zu sehen, ob ich einen „martialischen“ Feldherrnkopf bekomme; ja, ich bin öfter so kindisch dumm! Ich mußte, zu meinem Leidwesen, neuerlich konstatieren, daß Gott nicht weit her sein könnte, wenn wir wirklich sein Ebenbild wären! Meine Religion ist höher als die Ihre! Nur Eitelkeit und Überheblichkeit bilden sich ein, daß der Mensch etwas Besonderes sei! Der Mensch ist ein armes, aufgeputztes, lächerliches Vieh. Bar jedes Größenhauches! Das ist Ihr „Ebenbild“! Das „Gotteskind“!“ Friedrich funkelte den Vorleser an. „Beweisen Sie mir das Gegenteil!“

„Majestät vergessen in Ihrer ja gewiß begreiflichen Verbitterung dieses, was für meine Meinung spricht. Zum Exempel: die beispiellose heldenhafte Hingabe Ihrer Armee; dies . . .“

„Ich sah bei Kunersdorf,“ sprach Friedrich, „einen Grenadier von Lindstedt, einen Helden! Er warf sich, trotz seiner Blessur, immer wieder auf ein lediges Pferd und focht wie ein Löwe; er fing zwei Generale! Ich machte ihn zum Offizier! Tags darauf — desertierte er! Man muß Wasser in den Wein tun.“

„Das ist ein Einzelfall, Majestät. Das Heldentum Ihrer Truppen ist so allgemein . . .“ — „„Heldentum“? Bei Breslau fürchteten sich meine Soldaten vor den kaiserlichen Kanonen; ich setzte hundert Dukaten für jedes genommene Geschütz aus. Nie, Herr von Catt, haben meine Soldaten mutiger gekämpft und mehr Geschütze erobert, als um die — Dukaten!“ — „Und die Vaterlandsliebe? . . .“ — „Ist tierische Selbstverständlichkeit, Drill, Gewohnheit, eine lügnerische Stütze mehr, damit der Mensch hinieden etwas mehr hat, damit er nicht völlig in Verzweiflung fällt. Die Vaterlandsliebe ist edel in ihren Beweisen, aber sie ist gewöhnlich, Egoismus und Selbstbetrug, in ihrem Ursprung!“

„Wenn Sie die Welt so sehen, Majestät, dann können Sie alles Große seiner Größe entkleiden; dann bleibt Ihnen nichts von Wert in diesem Leben bestehen!“ — „Außer der Verachtung des Lebens!“ — „Vaterlandsliebe ist Liebe der Welt, Majestät! Ist Liebe zu dem Stücklein Erde, darauf wir geboren sind . . .“

„. . . Drum war unser alter Derfflinger Österreicher, drum ist Fouqué Franzose!“ höhnte Friedrich.

„Es ist Gott gleich, Majestät, wie wir die Weltliebe erfüllen, die er in uns legte; Gott will nur, daß wir lieben, Majestät! Gott . . .“

Wütend warf Friedrich die Arme hoch. „„Gott! Gott! Gott!““ schrie er. „Ihr seid größenwahnsinnig! Glauben Sie, Gott hätte die ganze Ewigkeit hindurch nichts Gescheiteres zu tun, als sich um uns Würmer zu bekümmern?“ Friedrich bezwang sich. „Erlauben Sie: Wenn ich in meinem Park zu Sanssouci wandle, dann zertrete ich Ameisen, die unter mir wirren? Für Gott sind wir solche Ameisen! Gott bekümmert sich nicht im geringsten um das rebellische Atom Mensch! Ihm ist das, was wir Erde oder Preußen nennen, meine Lage und all das Zeug, das uns so wichtig ist, völlig Bagatelle; ihm ist der Erdball ein lächerliches, gnadenhalber mitfliegendes Splitterchen im großen All! Wäre es anders, wäre Gott wie ihr ihn seht, wie könnte er dann „Gott“ heißen? Ich will Ihnen Ihre Krücken nicht rauben, lieber Catt, aber Sie dürfen mir auch keine aufdrängen, wenn ich allein zu stehen vermag!“

„Ja?!“ rief Catt, „sind Sie wirklich so stark?!“ — „Es ist doch wohl die einfachste Logik, daß denjenigen, der nichts vom Leben erwartet, das Ausbleiben des Nichterwarteten nicht bekümmern kann? Ich bin auf alles, jede Sekunde gefaßt! Ihr fürchtet den Tod; ich ersehne ihn als Erlösung, als Anfang endlicher Klarheit . . .“ — „Wirklich?!“ — „Vielleicht bilde ich mir das auch bloß ein! Ich habe es ja noch nicht mitgemacht! Das Herz spielt der Vernunft manche Streiche. Jedenfalls ist mir meine Ansicht jetzt nötig, um als Einzelmensch nicht niederzubrechen! Mir steht fest: Gott bekümmert sich bloß um die Erhaltung des Ganzen, der Rasse, der Gattung! Als ich geboren war, hatte Gott für mich ausgesorgt; was jetzt ist und wird, liegt in meiner Hand oder im Zufall oder beim Daun; ich weiß es nicht, jedenfalls nicht bei Gott!“

„Wenn Gott das schöpferische und erhaltende Prinzip der Gattung Mensch ist, Majestät, so muß er sich doch um das Einzelwesen bekümmern? Die Vereinigung der Einzelmenschen stellt ja die Gattung dar! Ich kann Ihre Meinung nicht verstehen!“

„Weil Sie sie nicht verstehen, ist sie noch lange nicht falsch! Das wäre eine schöne Logik, daß das nicht existieren sollte, was man nicht versteht!“

„Sie machen es aber ebenso, Majestät!“ sagte Catt mit verzweifeltem Mut. „Sie haben sich jetzt gefangen!“ — „Beweise!“ — „Sie leugnen den freien Willen des Menschen?“ — „In der Art, daß er unbedingt das Gute tun kann: Ja!“ — „Wer verhindert ihn daran?“

„Der Schmutz, der uns eingeboren ist; den Sie so hübsch „Teufel“ nennen. Ich sage, das Nützliche wird nur durch die Gesetze, durch die Furcht vor Strafe, erzwungen. Hätten Sie recht, brauchte doch kein Staat eine Justiz? Ich gebe gern zu, ganz wenige Menschen brauchen das Gesetz nicht; das sind solche, die das Gesetz schon ins Blut eingebläut in sich tragen. Nennen Sie das „freien Willen“? Schon der erste Mensch hatte keinen freien Willen zum Guten; Gott versuchte ihn und er fiel. Gott will allein sein; er duldet keine Menschengötter neben sich; der Mensch muß ein Tier bleiben! Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele ist der Wahn seiner armen Sehnsucht; Sehnsucht sucht das, was der Mensch nicht hat, Herr von Catt! Sie glauben an die Unsterblichkeit der Seele, daran, daß wir uns im Jenseits wiedersähen? Das ist Schwäche! Sie glauben das nur, weil Sie sich von Kindheit an daran gewöhnten! Ihr Glaube ist Feigheit! Ich glaube, daß sich die Schöpfung mit uns amüsiert, daß sie nicht unsertwegen, sondern ihretwegen da ist. Warum? Das weiß ich nicht!“ Friedrich lächelte. „Bitte, beachten Sie: ich glaube etwas, trotzdem ich es nicht verstehe! Damit ist Ihre Behauptung des Gegenteils von vornherein: perdü! Übrigens,“ sagte Friedrich, des andern Ratlosigkeit mit bärbeißiger Genugtuung sehend, „weiß ich, bei genauem Nachdenken, vielleicht doch, warum die Schöpfung ewig ist!“

— ? —

„Weil sie ewig ist!!“

„Majestät,“ sprach Catt aufgeregt. „Sie bewegen sich in einem Kreis, aus dem Sie nicht herausfinden! Dieser Standpunkt ist eines Poeten und Philosophen unwert.“

„Was Sie nicht sagen!“ rief Friedrich, „„unwert“? Das ist doch echteste Philosophie?“ — „Majestät,“ flehte Catt, „bleiben Sie ernst!“ — „Ich bin völlig ernst!“ — Catts Augen zwinkerten: „Wieso?“

„Es gibt, lieber Freund,“ sprach Friedrich, den zurückweichenden Catt hart an der Schulter fassend, „so viele philosophischen Systeme als es Philosophen gibt! Die Betrachtung der Philosophien ist heiter: Sie widersprechen sich alle! Keine weiß etwas Bestimmtes; jeder Philosoph brüllt aber desto lauter, um seine Innenverzweiflung zur Ruhe zu bringen!“ Gütig sah Friedrich den Bestürzten an. „Machen Sie sich nichts draus,“ sagte er, „es gibt niemand, der ein gescheites Gesicht macht, wenn er in die Sonne sieht! Ich weiß auch nichts! Hören Sie! Ich hatte zu Neiße die Pest im Lager; ich gab Befehl, das Wort „Pest“ zu tilgen und dafür „Faulfieber“ zu sagen!“ Friedrich lächelte. „Niemand beunruhigte sich mehr von diesem Augenblick an!“ Friedrich ließ die Hand von Catts Schulter gleiten; er nickte Catt ermunternd zu. „Man muß die Worte klug auswechseln, dann hat man immer recht! Das ist die irdische Weisheit!“

„Darf ich Worte wechseln?“ schrie Catt. Friedrichs Miene schnellte in teilnehmend-fröhliche Spannung. „Ich behaupte, Majestät, Sie können alles überwinden, zufolge Ihrer persönlichen Freiheit!“ — „Zufolge welcher Wortverdrehung?“ — „Weil Sie morgen siegen wollen!“ — „Richtig! Im anderen Falle befiehlt mir Gott den Willen zum Sieg!“

„Sie sagten, Gott begnüge sich hienieden mit der Erhaltung der großen Linien? Wenn er sich also nicht um das Einzelwesen bekümmert, so muß doch das Einzelwesen, im Spielraum des irdischen Lebens, freie Hand, also freien Willen haben? Sonst geschähe überhaupt nichts! Das ist der Beweis Ihres freien Willens! Sie wollen gegen den Willen und Glauben aller anderen Staaten siegen . . .“

„Sie fangen schon wieder an, lieber Catt, „recht“ haben zu wollen!“

„Zu wollen? Also ist es mein freier Wille! Sie verkapseln sich vor jedermann; niemand kennt Sie! Wenn wir alle Natur sind und wenn Sie anders sind, als wir alle glauben, dann ist's Ihr freier Wille, daß wir sie so sehen können, weil Sie es so wollen?“ Zitternd sah Catt den König an.

„Sie sind unverbesserlich!“ sprach Friedrich. „Ich will Ihnen helfen, damit Sie noch mehr „recht“ haben!“ Friedrichs Blick stellte Catt. „Was macht die Katze, die sich krampfhaft ans rettende Ufer hält, um nicht zu ersaufen, wenn man ihr die Pfoten abhackt?“ Friedrichs Blick lachte unheimlich; Catt erbleichte. „Sie läßt sich, aus freiem Willen, ins Wasser fallen und ersäuft! Diese Art freien Willens gibt es! Diesen „freien Willen“ erkenne ich mit inbrünstigem Dank an. Sonst keinen!“ Catt griff sich an den Kopf. „Was ist Ihnen?“ — „Nichts! . . . Nichts, Majestät.“ — „Sie haben Kummer?“ Besorgt trat Friedrich näher. „Habe ich Sie beleidigt? Sie verheimlichen mir etwas?“ Friedrich legte dem Schwerbewegten teilnehmend den Arm um den Hals. „Sagen Sie's mir!“ bat Friedrich, „ich will Ihnen helfen! Ich wollte nicht Ihren Glauben zerstören; gewiß nicht! Ich verfocht bloß meine Meinung, die ich mir erschuf, um mein Handeln halbwegs zu verstehen; ich ginge anders an Selbstanklagen zugrunde! Verzeihen Sie, wenn ich, aus diesem Eigennutz heraus, zu heftig zu Ihnen war!“ Catt starrte den König entsetzt an. „Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Sie brauchten — vollste Kraft dazu!“ stammelte Catt.

„Die habe ich!“ Friedrich reckte sich: „Was ist's?“ Catts Blick war mitleidig, träumerisch, entsetzt im Seelendüster wägend; Friedrich trat bei geöffnetem Munde zurück. „Es geht mich an?“ fragte er. Catt nickte. Sie starrten sich an. „Eurer Majestät . . .“ Mit Todesangst riß Friedrichs Miene an des Vorlesers bewegtem Gesicht.

„Nicht!“ schrie Friedrich; abwehrend warf er die offenen Hände vor.

„Die Frau Markgräfin . . .“

„Die nicht!“ schrie Friedrich. Catt nickte. Friedrichs Augen wurden klein, der Mund öffnete sich weiter, ohne ein Wort zu formen; schwerfällig, Halt suchend, sank Friedrich tastend auf die Fensterbank. Sein Gesicht war wie das eines Toten. Mit wankenden Fingern zog der König das Taschentuch; er trocknete sich ratlos die Stirn. Immer wieder und wieder. Draußen knarrte ein Baum im Sturm. Ein Schlitten, mit Verwundeten und Siechen, glitt am nächtlich stillen Hause vorbei. Rufe: „Vivat, Fridericus!“

„Lö—schen Sie — das — Licht!“

Schluchzen klang in der Finsternis. Furchtbar, schmerzzerrissen, daß es Catt lähmend ans Herz griff.

„Majestät.“ — „Halt, wer da?!“ schrie der Wachtposten, den Zieten vors Fenster gestellt hatte. Eine drohende Stimme gab Friedrichs Losung und Feldgeschrei: „Viktoria! Unser sicherer Sieg!“

Friedrich hatte den Kopf auf den Tisch gelegt; das Tuch vor den Augen, der Tisch schütterte.

Schritte im Gang, Licht in der Stube; zu spät sprang Catt zur Tür: „Meldung vom Prinzen von Braunschweig!“ Friedrichs Rücken krümmte sich in Pein. „Seine Majestät hat Familienkummer!“ raunte Catt dem Offizier beschwörend zu.

„Es sammelt sich Regiment auf Regiment vor unserem rechten Flügel! Die prinzliche Durchlaucht erbittet dringendst Kavallerieverstärkung! Soll ich zu General Seydlitz?“ Der trübe Schein der Laterne, die Fredersdorf kummervoll hochhielt, brannte wie Höllenlicht auf Friedrichs armen, reglosen, schmerzgekrümmten Rücken. Catt ballte die Fäuste: „Schweigen Sie doch!“ zischte Catt; hilfeflehend sah er zum hilfloseren Fredersdorf, der, aus Zucht und Furcht, nichts gegen einen Offizier unternahm. „Ist denn niemand da, der jetzt den König vertritt?“

„Majestät!“ schrie der Offizier. In Finckensteins Kammer stockte der ruhelose Schritt, der seit Stunden verzweifelt ging. „Das Wohl der Armee steht auf dem Spiel!“

„Seydlitz . . .“ sprach tonlos des Königs dunkle Masse über dem Tisch, „soll . . .“

„Zu Befehl!“ Roh lärmte der Boden unter der Wendung. Vorsichtig, lautlos, den Finger am Mund, um Abhaltung weiterer Peinigungen bettelnd, schloß Catt die Tür. Im dunklen Fensterrahmen tanzte schemenhaft, im bleichen Schneelicht, eine widerstrebende Pferdekontur. Gespensterhaft sprang eine Gestalt durch die Luft. Der Spuk schoß nach links . . .

Ein Bohrwurm malmte unter dem Stubenboden. Wind stürmte im Rauchfang. Fauchend fand er die Glut verbrannt. Vorsichtig, besorgt hob sich draußen vor dem Fenster der eckige Umriß des Wachtpostens; er spähte ins finstere Zimmer. Vorsichtig zog er sich zurück, bewegungslos stand wieder sein Schatten, mit dem dunklen Karabinerstrich auf der Schulter, im Schnee.

„Wo ist der König?!“

Fredersdorfs Flüstern durchschlang einen groben Baß, der heftig vor der Tür opponierte. Catt schlich zur Tür; geräuschlos drehte er den Schlüssel. Der Baß starb. Lärm: Pferde, Waffen. In voller Karriere sprengten Dragoner vorbei; die Dorfgasse scholl und klirrte. Stille. Catts Augen gewöhnten sich ans Dunkel.

Ein langer, langer Seufzer.

Catt sah: Friedrichs Linke, die zwischen Tischplatte und Kopf gelegen hatte, schob sich langsam vor. Ruckweise, wie mit großer Anstrengung, hinaus in die Luft, in die Richtung, in der Catt stand. Kopf und Oberkörper des Königs hoben sich.

„Ich — dank' — Ihm.“ Alle Liebe Catts brach in dem heißen Handkuß aus, der sich auf die kalten, dünnen Finger Friedrichs preßte. Friedrich erhob sich: „Ich dank' — Ihm — recht sehr! . . . Catt!“ Wildaufschluchzend, hilflos weinend, als erkennte er erst jetzt, da er wieder zu neuem, noch schwererem Leben aufstand, die Größe des Verlustes der Lieblingsschwester, umschlangen, jäh und heftig Friedrichs Arme den erschütterten Vorleser. Friedrichs Gestalt klammerte sich an Catts Brust; erschauernd fühlte Catt Friedrichs Tränen. „Ich werde meine Schwester nie wieder sehen!“ Halbdunkel und Liebe gaben Heldenmut: Catt streichelte Friedrichs Kopf, Konvulsivisch stieß des Königs Körper. „Catt! Ich seh' sie nie, nie mehr! Warum nicht ich!? Sie mußte es sein? . . .“

„Die Armee, das Land, die Welt beten Sie an, Majestät!“

Friedrichs Arme fielen; er richtete sich auf. Wie der Schritt eines Kindes, leicht und zaghaft klangen des Königs Füße, die im Dunkel hin und her schritten. „Sie war mein Letztes!“ Friedrich hielt. „Nun bin ich ganz allein.“

Tausende von Menschen sind bereit, für Sie zu sterben; Sie sind nicht allein!“

„Sie hat ihr Wort nicht halten können. Nein, nein, Wilhelmine, du brachst mir kein Wort! Ich weiß! . . .“ Polternd fiel etwas im Hause. Huiii blies der Wind. Über dem nagenden Bohrwurm stehend, sah Friedrich auf: Catts Augen suchend. „Sie haben sie nicht gekannt! Sie war so gut, so himmlisch gut! So anhänglich! Viel zu viel!“

Breitspurig ging draußen im Schnee der Posten auf und ab.

„Sie hat niemals an mir gezweifelt; von ihrem armen kargen Geld hat sie für mich Soldaten geworben! Sie hat nur gelebt für mich. Ein Sieg von mir war ihr Leben, eine Niederlage: härteste Qual; sie hat mich getröstet! Sie hat mich zum Lernen angehalten; sie war mir Stütze und Halt in furchtbarster Zeit. Was ich bin, danke ich ihr! Sie hat mein Elend nicht ausgehalten! Sie schwor mir, wo und wie ich wollte, wenn alles hilflos verloren sei, mit mir in den Tod zu gehen! Und jetzt, jetzt verläßt sie mich? . . .“ Kopfschüttelnd schritt Friedrich durchs schneedämmerige Zimmer.

„Meinetwillen hat sie auf die Stellung in der Welt verzichtet, zu der sie Geist und Rang erhoben, Meinetwillen hat sie Schmach und Schande erlitten; hat sie dieses unwürdige, unglückliche Leben geführt, Catt!“ Friedrich umpreßte des Vorlesers Arm. Mit zaghafter, sorgfältiger, der Toten nachgreifender Zärtlichkeit streichelte Friedrich Catts Hand. „Ihr habt sie nicht gekannt! Sie war ein Gemüt, ein Juwel der Treue! Gut, selbstlos! Niemand ging unbeschenkt von ihr. Sie war wie meine Mutter. Nun sind sie beisammen . . . Oft und oft hat sie den Streich aufgefangen, wenn mich der König schlug! Weinend hat sie meine Hand gehalten, wenn er mich an den Haaren riß. Sie lachte mich tröstend an, als er nach ihr schlug: „Für dich, Fritz, tut nichts weh!“ Ich war ihr Stern! Sie hätte Englands Königin werden können! Weil sie mich liebte, stieß man sie in diese Jammerehe, Markgräfin eines Hofstaates zu sein, dessen Possenfürst, neben ihr, neben dieser Frau, Mätressen hielt! Einflußlos und besitzlos mußte sie sein, damit sie mich nicht unterstützen konnte! Man hatte immer Angst vor mir; Bestien waren an der Arbeit! Wir sind ein verfluchtes Geschlecht! . . . Und jetzt! Wie arm! . . .“ Friedrich stierte vor sich hin; er begann neuerlich: „Wenn ich ihren Glauben, Catt, haben könnte! Wenn ich sie wiedersähe, sie und meine Mutter! Nur noch einmal!“

Friedrichs Stimme schwebte: „Glauben Sie an Träume? Es gibt Vorahnungen! Gott!“ schrie Friedrich. „Das haben alle mitgemacht, alle, die vielen Tausende? Alle, denen ich das Liebste mordete? . . .“ — „Majestät!“ — „Der Mutter Herz zerbrach Kolin. Wo ist mein Bruder?“ schrie Friedrich herumfahrend. „Ich will ihn sehn! Wilhelm!“ Catt sprang zwischen Friedrich und die Tür. „Lassen Sie mich! Wilhelm! . . .“

„Ihr Herr Bruder ist nicht mehr hier, Majestät!“ Friedrich taumelte. „Er reiste sofort ab.“

Fortsetzung folgt.

**Werbt für die „Brockauer Zeitung.“**

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das britische Kriegsgericht verurteilte verschiedene Einwohner von Solingen und Ohligs wegen verbotenen Waffentragens zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren.

* In Wien kam es zu großen Demonstrationen der streikenden Bankbeamten und Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es 30 Verletzte gab.

* In Londoner unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß die Rückgabe des beschlagnahmten feindlichen Eigentums ernsthaft in Erwägung gezogen werde.

* Die englische Nationale Friedensvereinigung hat an Macdonald die Aufforderung gerichtet, eine Weltkonferenz einzuberufen zum Zwecke der Regelung der deutschen Finanzen und zur Revision des Versailler Vertrages.

* Der zurückgetretene belgische Ministerpräsident ist abermals mit der Kabinettsbildung betraut worden.

* In Amerika sind alle Angehörigen des Heeres und der Marine, die wegen Desertion im Kriege mit Gefängnis bestraft wurden, begnadigt worden. Es handelt sich hauptsächlich um Deutsch-Amerikaner, die nicht gegen Deutschland kämpfen wollten.

# Ausscheiden des Staatsanwalts.

**Vertagung der Verhandlung.**

s. München, 7. März.

Nach eintägiger Pause sollte heute die Verhandlung im Hochverratsprozeß gegen Hitler u. Gen. wieder beginnen. Und sie begann auch, aber nicht in der Weise, daß man sofort in die Fortsetzung der Beweisaufnahme eintreten konnte, sondern, wie fast an jedem der letzten Verhandlungstage, mit Angriffen der Verteidigung gegen die Staatsanwaltschaft. Justizrat Kohl, der Verteidiger des Angeklagten Brückner, nahm die dieser Tage erfolgte Verhaftung des Hauptmanns Weiß, des früheren Herausgebers des Kahrschen Organs Heimatland, zum Anlaß einer Offensive gegen den

### Verhaftungsfimmel

der Anklagebehörde. Weiß ist verhaftet worden, weil er zum Pressechef der Hitlerregierung bestimmt gewesen sein soll. Die Angeklagten bestreiten das, und die Verteidigung wies in ihrem Vorstoß gegen die Staatsanwaltschaft besonders darauf hin, daß Weiß, der im Kriege ein Bein verloren habe, durch die Untersuchungshaft aufs schwerste geschädigt werden würde. Wenn Männer wie Weiß verhaftet würden, müßte

**ein Mann wie Herr von Kahr, der seine Macht über Bayern aufs unerhörteste mißbraucht habe, und den die Schuld an dem Blutbad vom 9. November treffe,**

**schon längst verhaftet sein.**

Erster Staatsanwalt Dr. Stenglein geriet über die Angriffe des Justizrats Kohl, vor allem über den Ausdruck „Verhaftungsfimmel" in ungeheure Erregung.

**„Ich bin während dieses Prozesses," sagte er, „der Gegenstand der schimpflichsten persönlichen Angriffe gewesen und habe mich trotzdem bemüht, mit meinen Erwiderungen zurückzuhalten, um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören. Jetzt ist aber das Maß voll, und ich erkläre, daß ich mich**

**an solcher Verhandlung nicht mehr beteilige."**

Mit diesen Worten verließ Dr. Stenglein seinen Platz, worauf der Vorsitzende den Staatsanwalt Ehardt ersuchte, die Vertretung der Staatsanwaltschaft zu übernehmen. Ehardt erklärte jedoch, daß er sich seine Stellungnahme in dieser Sache noch vorbehalte, da er sich zunächst mit seiner vorgesetzten Behörde in Verbindung setzen müsse; er bitte deshalb, die Sitzung zu unterbrechen. Der Vorsitzende rügte das Verhalten des Justizrats Kohl, worauf dieser die Erklärung abgab, daß er den Ersten Staatsanwalt nicht habe beleidigen wollen. Im Namen der Gesamtverteidigung sprach Rechtsanwalt Schramm sein Bedauern über das Vorgehen des Justizrats Kohl aus. Die Sitzung wurde darauf auf morgen vertagt.

Wie verlautet, soll der Prozeß noch drei Wochen dauern, da mehr als 200 Zeugen geladen sind.

*

### Die Folgen des Zwischenfalles.

Die Unterbrechung des Münchener Prozesses kann, wie uns geschrieben wird, unerwartete Folgen haben. Zunächst wird der bayerische Justizminister zu entscheiden haben, ob er das Verhalten des Ersten Staatsanwalts billigt. Sollte das der Fall sein, so würde vielleicht erklärt werden, daß der Prozeß vor dem Münchener Volksgericht nur dann weitergeführt werden kann, wenn Justizrat Kohl sein Mandat niederlegt. Würde dann Justizrat Kohl sich weigern, dieser Weisung zu folgen, so würde das Verfahren bis auf weiteres ausgesetzt werden müssen und, da die bayerischen Volksgerichte am 31. März zu bestehen aufhören, vor den Staatsgerichtshof in Leipzig gelangen, wo der ganze Prozeß von neuem aufgerollt werden müßte.

# Die neue Militärkontrolle.

**Eine Note an Deutschland.**

In Paris hat die Botschafterkonferenz unter dem Beisein des Marschalls Foch eine Sitzung abgehalten, in der sie sich über den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Note über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle verständigt hat.

Das französisch-amtliche Bureau erinnert in einer Betrachtung zu der Sitzung daran, daß den Beratungen der Botschafterkonferenz die Vorschläge der englischen Regierung vom 25. Februar zugrunde gelegen haben, die die Botschafterkonferenz zur Begutachtung dem interalliierten Militärkomitee in Versailles übermittelt hat. Die englischen Vorschläge seien heute, abgesehen von einigen Änderungen in den Einzelheiten, in großen Zügen angenommen worden. Die Note, die von der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung gerichtet wird, sehe die demnächstige Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland vor. Sie werde für die Interalliierte Militärkontrollkommission das Recht in Anspruch nehmen, mit Unterstützung der deutschen Behörden in ganz Deutschland die Mannschaftsbestände nachzuprüfen, ob im Jahre 1923 Deutschland keine neuen militärischen Vorbereitungen unternommen habe, und ob zurzeit die Abrüstung als endgültig durchgeführt betrachtet werden könne.

**Die Note ist bereits dem deutschen Botschafter übergeben worden. Wenn die deutsche Regierung zu dieser Nachprüfung die Hand biete und wenn ferner deren Ergebnisse günstig seien, würden die Alliierten bereit sein, an Stelle der Militärkontrollkommission ein Garantiekomitee oder irgend ein anderes gleichwertiges Organ mit beschränktem Personalbestand zu setzen, entsprechend den Vorschlägen, die die Botschafterkonferenz im September 1922 Deutschland gemacht habe. Laut Friedensvertrag hat, sobald die vollendete Abrüstung festgestellt ist, die allgemeine Aufsicht überhaupt aufzuhören; nur der Völkerbundsrat behält das Recht der Untersuchung von Fall zu Fall.**

# Wahltermin noch unbestimmt.

**Im April oder Mai?**

Obwohl die Reichstagsauflösung ziemlich bestimmt noch in dieser, spätestens Anfang nächster Woche zu erwarten ist, herrscht über den endgültigen Termin der Neuwahlen noch Unsicherheit. Die Besprechungen darüber in Berlin dauern an. Bekanntlich wird auch in den besetzten Gebieten Deutschlands gewählt werden. Zu diesem Zwecke wird der Rheinlandkommission die beabsichtigte Vornahme der Wahlen erst mitgeteilt werden müssen. Die Rheinlandkommission antwortet gewöhnlich erst in einer Frist von zehn Tagen. Daher zweifelt man an der Möglichkeit, die Wahl schon am 6. oder 13. April vornehmen zu können und spricht jetzt von einer Terminbestimmung für Anfang Mai.

# Arbeitsunruhen in Ludwigshafen.

**Tote und Verwundete.**

Die Zwistigkeiten mit den Arbeitern in der Badischen Anilin- und Sodafabrik haben sich derartig zugespitzt, daß es zu gewaltsamen Entladungen gekommen ist. Fast alle Arbeiter hatten im Verlauf der Auseinandersetzungen die Fabrik verlassen.

Die ausgesperrten Arbeiter drangen Donnerstag früh nach Einschlagen des Haupttors in den Fabrikhof ein, holten die Arbeitswilligen mit Gewalt heraus und ließen die Beamten nicht in das Verwaltungsgebäude hinein. **Als Polizei eingriff,** um die Straßen vor dem Fabrikgebäude zu säubern, machten die Arbeiter einen Gegenstoß, wobei auf beiden Seiten **scharf geschossen** wurde. Mehrere verwundete Polizeibeamte wurden in die Ambulanz der Fabrik eingeliefert; die Zahl der verletzten Arbeiter ist nicht bekannt, da die Arbeiter ihre Verwundeten zum größten Teil selbst fortbrachten. Man spricht von einer **Anzahl von Toten.**

Die Führer der Demonstranten hielten nach dem Zusammenstoß an die Menge eine Ansprache des Inhalts, daß die Franzosen gestattet hätten, eine Kommission von 20 Mann zu bilden. Auf die Aufforderung einer von einem Offizier geführten französischen Patrouille ging die Menge dann auseinander.

# Deutscher Reichstag.

(405. Sitzung.) CB. Berlin, 5. März.

Der Reichstag setzte die am Freitag abgebrochene große politische Aussprache fort. In Verbindung damit werden fünf Interpellationen der Deutschnationalen und der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei beraten, gleichzeitig stehen auf der Tagesordnung die Anträge, die sich mit der Aufhebung des Belagerungszustandes befassen, darunter einer der Deutschnationalen, die für Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes eintreten. An Aufhebungs- bzw. Änderungsbestimmungen, die von der Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes gegeben sind, liegen nicht weniger als 63 Anträge vor, die alle mit zur Debatte stehen. Vor Eintritt in die Tagesordnung entwickelte sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Cremer (D. Vp.) und dem Abg. Graefe (Deutschvölkisch) über die bekannte Pistolenforderung.

Als erster Redner aus dem Hause zum eigentlichen Thema ergriff dann der Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) das Wort, der sich zuerst mit den Auflösungswahrscheinlichkeiten des Reichstages beschäftigte. Seine Partei könne dem Reichskanzler nicht zustimmen, wenn er das ganze Verordnungswerk als unantastbar bezeichne. Der Redner betrachtet die sozialdemokratischen Anträge nicht als ein Schaugericht für die Wähler, sondern verlange im Gegensatz zu der Deutschen Volkspartei, daß über sie tatsächlich im Plenum verhandelt wird. Die Sozialdemokratische Partei werde jede Konsequenz auf sich nehmen, die die Regierung aus ihrer Haltung ziehe. Der Redner widersprach dann der Erklärung des Arbeitsministers, daß seine Arbeitszeitverordnung mit Zustimmung der freien Gewerkschaften erlassen worden sei, und verlangt die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Die soziale Reaktion zeige sich auf der ganzen Linie. Das Unternehmertum wolle die Entwicklung weit zurückschieben hinter die Zeit von 1888. Seine Partei stehe auch dem zivilen Ausnahmezustand ebenso ablehnend gegenüber wie dem militärischen. Der Außenminister solle bei seinen öffentlichen Reden vergessen, daß er Parteiführer ist, dann könne man sich mit ihm leichter über die Außenpolitik verständigen.

Zu einer kurzen Bemerkung ergriff dann der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das Wort, der erklärte, daß die vier gewerkschaftlichen Spitzenverbände einschließlich der freien Gewerkschaften die Arbeitszeitverordnung gewünscht hätten.

Reichsinnenminister Dr. Jarres suchte nachzuweisen, daß die Worte des Reichskanzlers mit der Ersetzung des militärischen durch den zivilen Ausnahmezustand völlig erfüllt seien. Die restlose Beseitigung wäre nicht zu verantworten gewesen.

Abg. Kaas (Zentrum) sprach die Zuversicht aus, daß die Regierung den vom Reichskanzler vorgezeichneten Weg mit aller Energie und Festigkeit fortsetze und die Konsequenzen zu ziehen den Mut habe, falls sich tatsächlich ein überbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Programm und den Auffassungen der Mehrheit des Reichstages zeigen sollte.

Dann vertagte sich das Haus.

(406. Sitzung.) CB. Berlin, 6. März.

In der Fortsetzung der großen politischen Debatte kam als erster Redner zu Worte der Abg. von Raumer (Deutsche Vp.). Er meinte, daß der Ruhrkampf doch nicht ganz umsonst geführt worden sei, weil sich Deutschland wieder die Achtung der anderen Völker verschafft habe, die geglaubt hätten, das deutsche Volk ließe sich widerspruchslos alles bieten. Er prägte dabei das Wort, daß Essen a. d. Ruhr das Moskau des französischen Franken geworden sei. Trotzdem hoffe er nicht auf eine wachsende Einsicht Frankreichs, das nur der zwingenden Macht der Tatsachen weichen würde. In seinen weiteren Ausführungen warnte der Redner die Regierung dringend, auf irgendeine

**Finanzkontrolle des Auslandes**

einzugehen. Deutschland könne nur aus eigener Kraft gesunden. In diesem Zusammenhange wies er darauf hin, daß in den letzten sechs Monaten in der Balancierung des Etats eine ungeheure Arbeit geleistet worden sei. Im übrigen trat er für freie Wirtschaft auf allen Gebieten ein. Der Redner wandte sich dann gegen den von der Sozialdemokratie noch immer propagierten Gedanken des Klassenkampfes, der jetzt nicht mehr am Platze sei und nur den Klassenhaß fördern müsse, mit dem man keine Aufbauarbeit leisten könne.

**Abg. Dr. Helfferich**

sprach für die Deutschnationalen. Er polemisierte zunächst gegen den Zentrumsabgeordneten Kaas und meinte, daß über Deutschland die Gefahr eines zweiten und schlimmeren Versailles hänge. Dagegen müßten sich alle Deutschen zusammenschließen, um die deutsche Unabhängigkeit und Einheit aufrechtzuerhalten. Er bedauerte aus diesem Grunde die Vorgänge im Münchener Prozeß und diesen selbst und führte aus, daß nur heiße Vaterlandsliebe und brennende Scham über die Deutschland angetane Schmach einen großen Teil der Angeklagten geleitet hätte. Es kam infolge dieser Äußerung zu einem

**großen Zusammenstoß zwischen dem Redner und der Linken,**

namentlich mit dem Abg. Ledebour, der dem Dr. Helfferich zurief, daß er am meisten an Deutschlands Elend Schuld trage. Wenn die Linke, so fuhr der Redner fort, über Hochverrat schreie, so halte er dem entgegen, daß die Leute, die selbst Hochverräter seien, nicht von Hochverrat reden dürften. Er erinnerte dann an die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber den Äußerungen Ludendorffs im Münchener Prozeß über den Papst in der Parteikonferenz, worin gerade das Eintreten des Papstes für Deutschland gewürdigt wurde. Sollten die Äußerungen Ludendorffs wirklich so gewesen sein, wie sie in der Presse wiedergegeben wurden, dann würden sich in dieser Beziehung die Wege des Generals von denen der Deutschnationalen Volkspartei scheiden. Dr. Helfferich rekapitulierte dann alle die Verhandlungen, die über die päpstliche Friedensaktion im Jahre 1917 verschiedentlich in der Nationalversammlung und im Reichstage stattgefunden hatten.

Abg. Dr. Helfferich wandte sich dann dem Reparationsproblem zu und meinte, tatsächlich liege die Wurzel des Übels nicht an diesem, sondern an den

**Eroberungs- und Machtgelüsten der französischen Politik.**

Die französische Hinterhältigkeit dürfe nicht durch die Reden des Außenministers unterstützt werden, sondern Frankreich müsse die Maske vom Gesicht gerissen werden. Dr. Helfferich warnte dann vor mangelhaft durchdachten und darum gefährlichen Experimenten in der Finanzfrage, wozu er auch die Ausprägung von Millionen von Silbermünzen und das Projekt einer Goldnoten- oder Goldkreditbank rechnete. Wenn seine Partei gegen die weitere Zahlung der Besatzungskosten sich wende, so wolle sie damit nicht die rheinische Bevölkerung belasten, sondern einmal vor aller Welt den Skandal aufdecken, der darin liegt, daß die Besatzungsarmee in sinnloser Verschwendung das Geld des notleidenden Volkes vergeude. Frankreich betrügt mit diesen Besatzungskosten seine Alliierten um die Reparationszahlungen. Als der Redner dann die

**Einstellung des passiven Widerstandes**

tadelte, die auf eine bedingungslose Verständigung mit Frankreich hinauslaufe, unterbrach ihn

Außenminister Dr. Stresemann und machte auf die Antwort Englands aufmerksam, wo gesagt wurde, es sei töricht gewesen, den Widerstand über seinen Höhepunkt hinaus fortzusetzen. Jetzt stelle man es so hin, als hätte England Deutschland nicht helfen können, weil Deutschland den Ruhrwiderstand nicht aufgegeben habe.

Dr. Helfferich meinte fortfahrend, nachdem die Rechtswidrigkeit des Ruhreinbruches auch von England festgestellt worden sei, hätte das vor aller Welt klargestellt werden müssen. Die ganze auswärtige Politik Deutschlands mache jetzt den Eindruck, als ob man alles vermeiden wolle, was Frankreich irgendwie unangenehm sein könnte. Er wäre bereit, wenn er verantwortlicher Reichsminister wäre,

**die letzten Konsequenzen Frankreich gegenüber**

zu ziehen. Er verlange außerdem, daß der Lüge über die deutsche Kriegsschuld energisch entgegengetreten werde. Das Projekt der Goldnotenbank laufe darauf hinaus, daß die Deutsche Reichsbank und die Rentenbank dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert würde. Wenn auch noch die deutsche Reichsbahn als Pfand gegeben werde, dann wäre ganz Deutschland schließlich nur eine internationale Reparationsprovinz.

### Außenminister Dr. Stresemann,

der jetzt das Wort ergriff, erklärte die Diskreditierung der deutschen Regierung durch Dr. Helfferich als nicht geeignet, die Basis für die von ihm selbst gewünschte Volksgemeinschaft zu schaffen. Man wisse in Deutschland, daß eine mächtige Partei in Frankreich nicht Reparationen, sondern den Rhein wolle. Man würde aber geradezu die Geschäfte dieser Partei betreiben, wenn Deutschland die Reparationsfrage ganz beiseite schieben würde. Er könne nicht eine französische oder englische Richtung einschlagen, sondern müsse sich bemühen, bei der ganzen Entente dafür Verständnis zu finden, daß die bisher von ihr geführte Politik nicht nur Deutschland, sondern Europa und die ganze Welt zugrunde richte. Deshalb hätte die deutsche Regierung ihren Appell an die realen Wirtschaftler der Welt gerichtet.

**In der Abwehr der Schuldlüge**

bestehe in diesem Hause überhaupt kein Unterschied. Ihm sei vielfach der Dank dafür ausgesprochen worden, daß er als erster deutscher Kanzler sich gegen die Schuldlüge gewandt habe. In dieser Frage könne schließlich aber nur sachliche Aufklärung wirken, nicht Hypertrophie der Aktivität. Wenn das Kabinett Stresemann, so meinte der Minister unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses, verantwortlich gemacht werden solle für den während seiner Amtsdauer eingetretenen Marksturz, dann wäre der sozialdemokratische Abg. Müller der beste deutsche Reichskanzler gewesen, denn unter seiner Kanzlerschaft wäre die Mark gestiegen. Der schlimme Währungsverfall sei weiter nichts als die

**Wirkung des vom Kabinett Cuno übernommenen Haushaltes**

gewesen, bei dem die Einnahmen kaum ein Prozent der Ausgaben ausmachten.

# Hannoverscher Landbundtag.

Hannover, 6. März.

Reges Leben in allen Straßen zeigte den Beginn der Landwirtetagung schon am frühen Morgen an. Im Kuppelsaal der Stadthalle und in der Ausstellungshalle fanden von Tausenden besuchte Parallelversammlungen statt. Viele Gruppen in Landestrachten fallen besonders ins Auge. Generalfeldmarschall Hindenburg, den man erwartet hatte, war wegen einer Erkältung nicht erschienen, hatte aber ein Begrüßungstelegramm gesandt. Mit Musik setzte die Tagung ein.

Der hannoversche Landbundführer Cord-Cordes begrüßte in der Stadthalle die Erschienenen und gedachte des verstorbenen Dr. Gustav Roesicke. Dann sprach er über die Fragen der Gegenwart, von der Steuer- und Kreditnot, die den Landwirt bedrücke und schließt mit der Parole für den kommenden Wahlkampf: „Los vom Versailler Schandvertrag! Los von jeder jüdisch-marxistischen Regierung! Zurück zum alten deutschen Kaiserreich!"

Abg. Meyer-Bülhau behandelte die Lage der heimischen Landwirtschaft und stellte die Forderung auf: „Wir wollen endlich Einfluß auf die Gesetzgebung haben. Es müssen weit mehr Bauern in den Parlamenten sitzen als bisher. Das Landvolk muß sich seiner Macht bewußt werden." Rittergutsbesitzer Stubbendorf spricht als Abgesandter des Branden-

burgischen Landbundes über den Reichslandbund, seine Ziele und Bestrebungen. Dr. Schiele-Naumburg wendet sich gegen die Revolution von 1918, die revolutionäre Welle müsse zerschellen am Agrargeist. Freiherr von Hammerstein betont, beim hannoverschen Landmann herrsche ein Geist, der bürge für des Reiches Wiederauferstehung. Niedersachsens Männer und Frauen seien mit am Werk der großen Befreiung.

In der Ausstellungshalle begrüßte Herr von Hodenberg-Hudemühlen die Versammlung. Er gab einen wirtschaftlichen und geschichtlichen Überblick über die Zeit vor 100 Jahren und bezeichnete es als Hauptaufgabe des Landbundes, die städtischen Kreise aufzuklären über die Interessen der Landwirtschaft. Sodann sprachen dieselben Redner, die in der Stadthalle gesprochen hatten. In Verbindung mit der Landbundtagung stand die Jahresversammlung des Landbundes für die wirtschaftlichen Hauptvereine für den Regierungsbezirk Hannover.

*

**Berliner Trauerfeier für Dr. Roesicke.**

Im Reichslandbundhause zu Berlin fand die Trauerfeier für den verstorbenen Führer der deutschen Landwirtschaft Dr. Roesicke statt. Außer den zahlreichen Beamten des Reichslandbundes sowie den angeschlossenen Organisationen waren zahlreiche Vertreter der preußischen Organisationen, führende Parlamentarier und Verehrer des Verstorbenen erschienen. Unter der Büste Dr. Roesickes lagen die Kranzschleifen des Kronprinzenpaares und an beiden Fronten des Sitzungssaales waren die Kranzspenden niedergelegt, die von den Landbünden, amtlichen und wirtschaftlichen Körperschaften und Verbänden gewidmet worden waren. Die Gedächtnisrede hielt der Präsident des Reichslandbundes Reichstagsmitglied Hepp.

## Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Erhöhung um 1%.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 3. März, auf das 1,06billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,05 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 1% zu verzeichnen.

*

**Großhandelspreise unverändert.**

Die auf den Stichtag des 4. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 26. Februar (118,0) mit 118,7 fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 104,1 (Vorwoche 103,5), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 83,4 (82,8), Industriestoffe 145,9 (145,2), davon die Gruppe Kohle und Eisen 137,4 (137,3), Inlandswaren 106,8 (106,1), Einfuhrwaren 178,2 (177,7).

## Arbeiter und Angestellte.

**Hamburg.** (Schiedsspruch über die Arbeitszeit im Hafen.) Seit längerer Zeit haben zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Hamburger Hafen Verhandlungen über eine Neuregelung der Arbeitszeit geschwebt, bei denen die Arbeitgeber verlangten, die Arbeitszeit solle bei unverändertem Lohn auf 54 Stunden wöchentlich ausgedehnt werden. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde der Schlichtungsausschuß angerufen, der seinen Schiedsspruch dahin fällte, daß die wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden bestehen bleibt. Bei Überstunden werden für die erste 25%, für jede weitere 40% Aufschlag bezahlt.

**London.** (Drohender Straßenbahnerstreik.) 17000 Londoner Straßenbahner verlangen eine Lohnerhöhung von 8 Schilling in der Woche, und drohen, in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderung nicht bewilligt werden sollte.

**London.** (Streikabwehrpläne.) Die Regierung hat jetzt einen neuen Plan ausarbeiten lassen, um Lohnkämpfe zu verhindern. Sie will bei allen Lohnkämpfen die Öffentlichkeit genau unterrichten, damit in Zukunft nicht mehr die Allgemeinheit gefährdet wird. Diese Methode hat sich bereits bei dem Streik der Dockarbeiter als wirksam erwiesen. Der Arbeitsminister Tom Shaw soll der Vater des Planes sein.

## Nah und Fern.

○ **Lawinen im Schwarzwald.** Mehrere Lawinen sind im nördlichen Schwarzwald niedergegangen. Eine dieser Lawinen erfaßte zwei Skiläufer und verschüttete sie. Während der eine sich bald wieder aus den Schneemassen herausarbeiten konnte, gelang es dem andern erst nach fünfstündiger Arbeit, sich auszugraben. Glücklicherweise haben beide Skiläufer nur leichte Verletzungen erlitten.

○ **70. Geburtstag des Bühnenpostillons.** Der Sänger Heinrich Bötel feiert am 6. März in Hamburg seinen 70. Geburtstag. Bötel, der Droschkenkutscher war, ist einst von dem Hamburger Theaterdirektor als ausgezeichneter Tenor entdeckt worden und hat dann auf fast allen größeren deutschen Opernbühnen und auf zahlreichen Bühnen des Auslandes als Postillon in Adams „Postillon von Longjumeau", als Manrico in Verdis „Troubadour" usw. große Triumphe gefeiert.

○ **Goethe muß büßen.** Die Heidelberger Steuerbehörde pfändete auf Stift Neuburg das weltberühmte Goethebild von Kügelgen, weil der Besitzer des Stiftes, Freiherr von Bernus, nicht in der Lage war, eine ihm auferlegte Brotabgabe zu zahlen.

○ **Schwerer Unfall bei einem Bahnbau.** Die Schlackenhalde der Zeche „Nordstern" bei Horst-Emscher wird zurzeit abgetragen. Hierbei stürzten plötzlich große Erd- und Steinmassen ab. Eine Reihe von Arbeitern wurde in eine Tiefe von etwa 15 Metern hinabgerissen und zum Teil verschüttet. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer lebensgefährlich und mehrere andere teils schwer, teils leicht verletzt.

⊙ **Schwere Flugunfälle in England.** In England ereigneten sich zwei schwere Flugunfälle, durch die vier Militärflieger getötet und drei andere schwer verwundet worden sind. Der erste Unfall ereignete sich auf einem Flugplatz bei Cambridge, wo zwei Maschinen in der Luft zusammenstießen und herunterstürzten. Der zweite Unfall ereignete sich auf einem Flugplatz bei London, wo eine Maschine während kinematographischer Aufnahmen zur Erde stürzte.

⊙ **Bombenexplosion im Schnellzug.** Im Schnellzug zwischen Lemberg und Warschau explodierten zwei Bomben, die jedoch keinen größeren Schaden verursachten. Man vermutet, daß es sich um einen von ukrainischer Seite unternommenen Anschlag gegen höhere Polizeibeamte handelt.

⊙ **Lenins Gruft.** Nach einer Meldung aus Moskau ist Lenins Gruft am Montag geöffnet worden. Je 15 Personen, die sich ausweisen können, werden gleichzeitig in die Gruft, die auf dem Roten Platz an der Kremlmauer liegt, eingelassen. Lenins Sarg befindet sich in einem etwa fünf Meter unter dem Boden liegenden Raum, der mit schwarzen und roten Tuchbahnen ausgeschlagen ist. Der Körper des Toten ist halb von einer schweren Decke verhüllt. Das vollkommen erhaltene Gesicht und eine Hand sind unter einer Glasplatte sichtbar.

## Börse und Handel.

### Geringe Kursveränderungen.

* Berlin, 6. März.

Da eine Veränderung in der jetzt an der Börse herrschenden hochgradigen Geschäftsstille auch heute nicht eingetreten ist, hielten sich die Kursveränderungen nach oben und unten wieder in engen Grenzen. Die Periode der Zahlungseinstellungen scheint vorerst überwunden zu sein; denn es verlautet mit Sicherheit nur von der Insolvenz einer kleinen freien Maklerfirma ohne Bedeutung. Die Börse ließ eine gewisse Widerstandskraft erkennen, wobei auch hartnäckig erhaltene Gerüchte von einem bevorstehenden Entgegenkommen der Regierung in der Form einer Herabsetzung des drückend hohen Börsenumsatzstempels mitgewirkt haben. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. Das Ausland meldete höhere Mark-, dagegen neuerdings ermäßigte Frankenkurse.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

| Börsenplätze | 5. 3. gesucht | 5. 3. angeb. | 4. 3. gesucht | 4. 3. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Guld. | 1 556 100 | 1 573 900 | 1 566 100 | 1 573 900 |
| Dänemark 1 Kr. | 663 300 | 666 700 | 663 300 | 666 700 |
| Schweden 1 Kr. | 1 097 200 | 1 102 800 | 1 097 200 | 1 102 800 |
| Norwegen 1 Kr. | 570 600 | 573 400 | 574 600 | 577 400 |
| Finnland Mark | 105 700 | 106 300 | 105 700 | 106 300 |
| Amerika 1 Doll. | 4190000 | 4210000 | 4190000 | 4210000 |
| England 1 Pfd. | 18 055 000 | 18 145 000 | 18 055 000 | 18 145 000 |
| Schweiz 1 Fr. | 728 200 | 731 800 | 728 200 | 731 800 |
| Frankreich 1 Fr. | 171 6 0 | 172 400 | 171 600 | 172 400 |
| Belgien 1 Fr. | 149 600 | 150 400 | 149 600 | 150 400 |
| Italien 1 Lira | 181 500 | 182 500 | 181 500 | 182 500 |
| Tschechien 1 Kr. | 122 100 | 122 900 | 122 100 | 122 900 |
| Österr. 1000 Kr. | 64 800 | 65 200 | 64 800 | 65 200 |
| Ungarn 1000 Kr. | 59 800 | 60 200 | 64 800 | 65 200 |

### Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 6. 3. | 5. 3. | | 6. 3. | 5. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 161-166 | 162-167 | Weizkl. f. Brl. | 9,2-9,3 | 9,2-9,3 |
| pommerscher | — | — | Rogkl. f. Brl. | 7,1-7,2 | 7,1-7,2 |
| Rogg., märk. | 129-136 | 130 137 | Raps | 295 | 295 |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | 410-415 | 410-415 |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 27-28 | 27-28 |
| Braugerste | 170-182 | 170-185 | kl. Speiseerbs. | 17-18 | 17-18,5 |
| Futtergerste | 150-155 | 150-155 | Futtererbsen | 11-12 | 12-13 |
| Hafer, märk. | 111-120 | 112-120 | Peluschken | 12-12,5 | 12-12,5 |
| pommerscher | 111-120 | 112-120 | Ackerbohnen | 13-15 | 13-15 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 14-15,5 | 14-15,5 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 13-14,5 | 13-14,5 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 16-16,5 | 16-16,5 |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | 14-15 | 14-15 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 11 | 11 |
| Mrk. ü. Not.) | 24,5-27 | 21,5-27 | Leinkuchen | 22-23 | 22-23 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 8,2-8,3 | 8,2-8,4 |
| p. 100 Kil. fr. | | | vw. Zuckschn. | 16-22 | 16-22 |
| Berl. brutto | | | Torfml. 30/70 | 8,0-8,3 | — |
| inkl. Sack | 20,5-23 | 20,5-23 | Kartoffelfl. | 17,4 | 17,4 |

* **Kreditsperrung gegen die Commerz- und Privatbank.** Wegen Verfehlungen bei Devisengeschäften hat die Reichsbank der Berliner Commerz- und Privatbank und ihren Zweigniederlassungen in der Provinz den Kreditverkehr mit der Reichsbank bis auf weiteres gesperrt. Die Bank erklärt, daß eigenmächtige Übergriffe eines jungen Börsenvertreters, der lediglich im Interesse der Kundschaft ohne Wissen seiner Vorgesetzten einzelne Devisenaufträge vergrößert habe, die Veranlassung zu dem Einschreiten der Reichsbank gegeben habe.

* **Der russische Tscherwonez ins Ausland.** Nach einer neuen Verordnung der Sowjetregierung ist die Überweisung von Tscherwonez ins Ausland gestattet.

* **Goldbeckung für deutsche Handelsgeschäfte in Amerika.** In Newyork traf der Dampfer „Thuringia" ein mit einer Ladung von 10 Millionen Goldmark. Dieser Betrag wird von deutschen Industriellen, die Handelsgeschäfte mit Amerika treiben, als Deckung in amerikanischen Banken hinterlegt.

* **Deutsch-amerikanischer Handel.** In Newyork hat eine Zentralstelle für den deutsch-amerikanischen Handel, deren Verwaltungsrat 30 Persönlichkeiten angehören, die Körperschaftsrechte erhalten. Ziel der Körperschaft ist die Förderung der Handels- und finanziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mitteleuropa.

## Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Um den nächsten Boxmeistertitel.** Dem Boxkampf Breitensträter-Samson, der Breitensträter den lange behaupteten Schwergewichtsmeistertitel kostete, soll bald ein neuer „sensationeller" Boxkampf folgen. Kurt Prenzel, der in Leipzig von dem jungen Erich Milenz k. o. geschlagen wurde, will den Kampf mit Milenz um die Mittelgewichtsmeisterschaft noch einmal aufnehmen. Auch dieser Kampf soll in Berlin ausgetragen werden.

Sp. **Das fällige Sechstagerennen.** In Newyork begann in der Nacht zum Montag wieder ein Sechstagerennen. Beteiligt sind fünfzehn Mannschaften.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Prozesse um Kähne.** Die durch ihre Schießaffären bekannt gewordene Familie v. Kähne auf Schloß Petzow bei Potsdam stand dieser Tage in der Person des Sohnes des Schloßherrn wieder einmal im Mittelpunkt einer Gerichtsverhandlung, die vor der Potsdamer Strafkammer stattfand. Wegen Aufruhrs, Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung hatten sich zehn Einwohner des Ortes Glindow zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, sich nach einer Schießerei des jüngeren Kähne zusammengerottet zu haben und mit dem Rufe: „Nach Petzow!" abmarschiert zu sein, um allerlei Gewalttaten zu verüben. Vier Angeklagte wurden zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt unter Vorbehalt der Strafaussetzung, die übrigen wurden freigesprochen. In der Schießaffäre selbst ist das Verfahren gegen den jüngeren Kähne eingestellt worden.

§ **Todesurteil gegen eine Frau.** Vor den Geschworenen in Brünn in der Tschechoslowakei ist unter ungeheurem Andrange des Publikums ein sensationeller Mordprozeß verhandelt worden. Angeklagt waren der 19jährige Bauschüler Johann Vessely, der im Sommer vorigen Jahres den Infanteriehauptmann Hannika meuchlerisch erschossen hatte, die Anstifterin des Verbrechens, die 24jährige Gattin des erschossenen Hauptmanns, Hilde Hannika, und deren Mutter, die frühere Hebamme Franziska Charvat. Hilde Hannika übte auf ihren Vetter Vessely einen geradezu dämonischen Einfluß aus. Sie lebte mit ihrem Manne in denkbar schlechtester Ehe, brach ihm immer wieder die Treue und forderte schließlich Vessely, der sie schwärmerisch verehrte, auf, den Mann zu erschießen. Sie diktierte ihm sogar zwei Abschiedsbriefe, in denen er ausdrücklich betonen mußte, daß er ohne Wissen der Frau Hannika beschlossen habe, den Hauptmann zu töten. Während der Manöver vollführte er dann die Tat, indem er den Offizier in einen Hohlweg lockte und dort niederschoß. Die Geschworenen verurteilten Hilde Hannika zum Tode durch den Strang, ihre Mutter, die in hohem Grade belastet war, zu 20 Jahren und den jugendlichen Mörder, der ein Opfer der Verführungskünste seiner Base geworden war, zu drei Jahren schweren Kerkers.

§ **Späte Sühne.** Im September 1920 wurde in Berlin die Schauspielerin Erna Klemm in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der damalige Liebhaber der Klemm, ein aus Rußland stammender Kaufmann Pomotzny, verfolgt. Er war geflohen und ist erst vor einigen Monaten aus Belgien ausgeliefert worden. Der Staatsanwalt hat die Mordanklage inzwischen fallen lassen, und Pomotzny hat sich jetzt vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin nur „wegen vorsätzlicher Tötung ohne Überlegung" zu verantworten.

§ **Das Urteil im Mordprozeß Friedmann.** Wegen Ermordung des Börsenmaklers Friedmann wurden die Angeklagten Hoffmann und Schulz zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. (Friedmann hatte in homosexuellen Kreisen verkehrt und war von zweien dieser Leute, die er in seine Wohnung mitgenommen hatte, ermordet und beraubt worden.)

§ **Sühne für einen Mord.** Der Mord, der vor einiger Zeit an einem Polizeiwachtmeister in Darmstadt begangen wurde, fand jetzt vor der Darmstädter Strafkammer seine Sühne. Angeklagt war der 31jährige Kinkel aus Frankfurt a. M. wegen Mordes, Mordversuches und schweren Diebstahls. Das Gericht verneinte die Frage auf vorsätzliche Tötungsabsicht und gelangte zur Feststellung des versuchten und vollendeten Totschlags. Der Angeklagte wurde für einen Totschlagsversuch in Gießen zu 6 Jahren Zuchthaus und für den an dem Polizeiwachtmeister verübten Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

## Vermischtes.

= **Entdeckung eines unbekannten Volksstammes in Sibirien.** Eine soeben aus Sibirien zurückgekehrte russische Expedition unter Leitung des Botanikers Gorodkow hat den äußersten Nordwesten Sibiriens durchforscht und dabei Gebiete durchquert, die noch nie ein Russe betreten hatte. Hier fand die Expedition im Gebiete des Flusses Pur, im Norden des Gouvernements Tobolsk, einen Volksstamm, dessen Angehörige man bisher nur als Pelzhändler kennengelernt hatte, wenn sie sich in den russischen Niederlassungen im Surgut-Gebiet zeigten, was nur selten geschah. Man hielt sie dort für einen Zweig der Samojeden. Gorodkow hat jetzt aber festgestellt, daß sie diesem Volk nicht angehören. Sie werden von den Samojeden Panhassowo, d. h. Waldmänner, genannt, sie selbst nennen sich Neschan. Ihre Sprache muß noch erforscht werden. Während ihres Besuches konnten die Mitglieder der Expedition sich mit den gastfreien Neschan nur durch Zeichen verständigen.

□ **Die Platzbelegung in den D-Zügen.** Um die Verteilung der Reisenden in den D-Zügen zu regeln und den Fahrgästen selbst das Aufsuchen von freien Sitzplätzen zu erleichtern, weist der Reichsverkehrsminister in einem besonderen Erlaß auf die Notwendigkeit hin, die belegten und freien Sitzplätze zu kennzeichnen. Es sei unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Nummernschilder an den Abteiltüren zur Kennzeichnung der besetzten Sitzplätze nach Abfahrt des Zuges und beim Wechsel der Reisenden unterwegs durch die Schaffner richtig gestellt werden. Besonders wichtig ist diese Anordnung für die Nachtschnellzüge, in denen durch gewissenhaftes Einstellen der Nummernschilder das Aufreißen der Türen und die Störung schlafender Reisender vermieden werden könnte.

= **Der Grippeerreger zum hundertsteinmal.** Es ist noch keine Grippeepidemie ins Land gegangen, ohne daß nicht zugleich auch der Grippeerreger erfunden worden wäre — erfunden, nicht entdeckt, denn die Entdeckung des Grippeerregers erwies sich tatsächlich meist schon nach kurzer Zeit als Erfindung. Es kann also nicht wundernehmen, daß auch für die diesjährige Grippeepidemie bereits ein Erreger gefunden ist: er heißt „Bazillus Pneumosintes" und man verspricht sich nicht viel Gutes von ihm. Wenn man ihn auf Tiere oder Menschen „verimpft", ruft er die typischen Erscheinungen der Grippe hervor. Dabei ist der unheimliche Bursche so klein, daß man ihn auch mit dem besten Mikroskop nicht sichtbar machen kann. Wenn man seine Personalien und seinen Charakter wissenschaftlich genau festgestellt haben wird, wird man vielleicht auch Mittel und Wege zu seiner Bekämpfung finden. Bis dahin wird es den Grippekranken vermutlich wurscht und schnuppe sein, ob ihr Quälgeist „Pneumosintes" oder sonstwie heißt.

= **Mord im Gerichtssaal.** In einer Gerichtsverhandlung, die dieser Tage in den Vereinigten Staaten stattfand, spielte sich ein blutiges Ereignis ab. Vor dem Gericht in Lincoln im Staate Nebraska hatte sich ein gewisser Wallace Wallick zu verantworten, weil er seine Ehegattin verlassen und der bittersten Not preisgegeben hatte. Die Verhandlung leitete Richter Morning. Als Wallick, der ohne Rechtsbeistand erschienen war, vorgerufen wurde, um seine Sache zu vertreten, trat er zum Gerichtstisch vor und zog, ohne ein Wort zu sagen, seinen Revolver. Ehe sich's jemand versah, gab er rasch hintereinander mehrere Schüsse ab. Das erste Opfer war Richter Morning, der mit einem Kopfschuß tot zu Boden sank. Das nächste Ziel Wallicks scheint der Anwalt seiner Frau gewesen zu sein. Er richtete wiederholt seine Waffe gegen den Platz, auf dem der Advokat sich befand, verfehlte ihn aber; dafür verletzte er den Schreiber und einen Gerichtsdiener schwer. Bevor die übrigen Gerichtsdiener ihn daran hindern konnten, jagte er sich schließlich selbst eine Kugel durch den Kopf. Er war auf der Stelle tot.

Vermischte Drahtnachrichten.

### Auflösungsdekret für den Reichstag.

**Berlin, 6. März. Reichspräsident Ebert hat dem Reichskanzler Dr. Marx nach einer längeren Unterredung erklärt, daß er zur Unterzeichnung eines Auflösungsdekrets für den Reichstag bereit sei.**

### Gültige Verordnungen im besetzten Gebiet.

**Koblenz, 6. März.** Da die Rheinlandkommission innerhalb der vorgesehenen Frist keine Einsprüche erhoben hat, treten mit Wirkung vom 31. 3. nachstehende Verordnungen im altbesetzten Teil der Rheinprovinz in Kraft: 1. der Beschluß des preußischen Staatsministeriums über die Zuständigkeit auf dem Gebiet der Waisenpflege, 2. die Anordnungen des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt über die Verlängerung der Anordnungen, die auf Grund der alten Mieterschutz- und Wohnungsmangelverordnungen erlassen worden sind. Das Gesetz über die Gemeindewahlen ist im besetzten Gebiet noch nicht zugelassen, vielmehr ist die Einspruchsfrist für die Rheinlandkommission verlängert worden.

**Schreibmaschine**
„GEOMA" die ideale Kleinschreibmaschine für alle Zwecke!
D.R.G.M. — D.R..a.
**Vielfach erprobtes, neuestes Modell,** sichtbare Schrift, auswechselbares Typensystem, leichteste Handhabung.
**Einführungspreis einschl. Verschlußkasten 20 Gold nark.**

**Photo-Apparat**
**„Geoma"-Klappkamera** für Platten 6×9 cm mit Metallkassetten
D.R.G.M. — D.R..a.
Hervorragend elegante u. stabile Ausführung. Zeit- u. Momentverschluß, prima Optik! — **Die wirklich brauchbare und billige Klappkamera für den Amateur und Liebhaberphotographen.**
**Einführungspreis einschl. Etui 5 Goldmark**

**Opernglas**
**guteAusführung mit vorzüglicher Optik!**
Geeignet für Theater, Reise usw.
**Einführungspreis einschl. echtem Lederetui 3 Goldmark.**

**Versandbedingungen:**
**Bei Voreinsendung des Betrages** auf unser dostscheckkonto Nr. 5853 Amt Stuttgart erfolgt er Versand **verpackungs- und portofrei! Wird Nachnahmesendung** gewünscht, so müssen wir die entstehenden Kosten in Anrechnung bringen. **Schriftproben sowie Abbildungen von der Schreibrnaschine versenden wir auf Wunsch gerne kostenlos!**
**Großabnehmer an allen Plätzen gesucht!**
„GEOMA"
G.m.b.H, Gesellschaft f. Optik u. Mechanik
**Stuttgart,** Gutenbergstrasse 132.

---

## Wichtig für Brautpaare

**Wohnungseinrichtung,** Erle poliert

| | |
|---|---|
| 1 Garderoben-Schrank, 2 tür. | 55.— |
| 1 Vertiko passend . . . . | 55.— |
| 2 Betten englisch . . . | 120.— |
| 2 Patent-Matratzen . . | |
| 2 Auflege-Kissen, 3 teil. . | |
| 1 Auszugstisch . . . . . | 40.— |
| 4 Rohrstühle . . . . . | 30.— |
| 1 Küche 7 teil. . . . . | 75.— |
| zusammen | **Mk. 375.—** |

**Schlafzimmer, Eiche** kompl. nur **Mk. 375.—**
— Teile auch einzeln. — Teilzahlung gestattet —

**Max Giesel, Breslau,**
Brüderstrasse 23.

---

**Billige Möbel**
Gegen zirka **6 Monate Ziel** bei geringer Verzinsung
verkaufe ich Ihnen meine Möbel, bes.

**Wohnzimmer, nußb. imit.**

| | |
|---|---|
| 1 Garderobe-Schrank, 115 cm | 55.— |
| 1 Vertiko passend . . . . | 55.— |
| 2 Betten, engl. | 120.— |
| 2 Patent-Matratzen | |
| 2 Auflege-Kissen, 3 teilig | |
| 1 Auszugstisch . . . . . | 40.— |
| 4 Rohrstühle . . . . . | 30.— |
| zusammen | **300.— Mk.** |

**Schlafzimmer, kompl.**
Eiche, imit. . . . . nur **340.— Mk.**

**Prima Eich. Schlafzimmer**
vollständig komplett mit

| | | |
|---|---|---|
| 180 cm Spiegel-Schrank . . | zirka | 750 Mk. |
| 160 „ „ „ . . . | „ | 650 „ |
| 150 „ „ „ . . . | „ | 600 „ |
| 140 „ „ „ oval . | „ | 580 „ |
| 140 „ „ „ . . . | „ | 550 „ |
| 130 „ „ „ . . . | „ | 480 „ |
| 125 „ „ „ . . . | „ | 420 „ |
| 115 „ „ „ . . . | „ | 380 „ |

**Freie Lagerung! Unter Garantie!**

**Speise-, Herrenzimmer**
in gleichen Breiten, zirka gleiche Preise.
Versand direkt ab Fabrik.
— Teile auch einzeln — Teilzahlung gestattet. —
**Verlangen Sie Abbildungen.**

**H. Hahn, Möbelf.-Ndlg.**
Breslau, Bohrauerstrasse 13.

---

## Gardinen

| | | |
|---|---|---|
| 3 teilig abgefaßt | von Mk. | 5,50 an |
| Tischdecken, bunt | „ „ | 3,50 an |
| Divandecken | „ „ | 11,— an |

**Teppiche, Brücken, Bettvorleger, Wachstuch, Wandbehänge**
ganz besonders preiswert.
**Gardinen - Industrie,**
BRESLAU, Feldstraße 58.
Geöffnet von 9—6½ Uhr, kein Laden.
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

---

## Werkstätte für Kunststopfen

Gabitzstraße 74, I. Tel. Ohle 4679
nimmt Herren-, Damen-Garderobe, Teppiche, Gardinen usw. zum Kunststopfen entgegen.
**Erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.**

---

# Der Sporn

**Rennsport Zeitung. Der Sporn-Vorstarter.**

Mit dem 1. März nahm der Sporn sein Erscheinen wieder auf. Der schwersten Inflationszeit, als nicht mehr von heute auf morgen zu rechnen war, als die Zeitungspreise phantastische Höhen erreichten, fiel er zum Opfer — nunmehr tritt er in alter Form zum Beginn der deutschen Rennzeit wieder auf den Plan.

In gewohnter Weise wird sich der Sporn in erster Linie der Pflege der Vorprogramme widmen, also seine Leser so frühzeitig wie möglich über die kommenden Ereignisse unterrichten Daneben enthalten die täglichen Ausgaben den großen Schlußdienst, jenes umfassende Material, das dem Sportsmann wertvolle Aufschlüsse über alle sportlichen Begebenheiten bietet.

Ein gründlich ausgebauter Nachrichtendienst, ausführliche Trainingsberichte eine korrekte und schnelle Berichterstattung und sportlich wertvolle Artikel werden ein übriges tun, um den Sporn in allen Kreisen auch in Zukunft die Beachtung und Freundschaft zu sichern, die er als ältestes Fachblatt stets in allen sportlich gesinnten Schichten genoß.

**Verlag „Der Sporn".**

---

## Seelig's kand. Kornkaffee

das tausendfach bewährte, altbekannte Produkt ist wieder überall zu haben.
**Emil Seelig A.-G., Kornkaffee-Fabriken.**
**Heilbronn a. Neckar.**

---

---

## In Oberschlesien
**erscheint**
als älteste und weitverbreiteste Tageszeitung die bewährte Anzeigenzeitung, das beliebteste Familienblatt:

**Der oberschlesische Wanderer.**

Wer Geschäftsverbindungen in Oberschlesien sucht erreicht durch Anzeigen im Wanderer-Gleiwitz mit verblüffendem Erfolg sein Ziel
Die 10gespaltene m/m-Zeile kostet 12½ Goldpfennige.

**Jeder Oberschlesier im Reiche,**
welcher über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, bestelle den Wanderer bei der Post seines Wohnortes oder direkt beim Verlag in Gleiwitz.
Anzeigen für den Wanderer vermittelt die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung" ohne jeden Aufschlag

---

## Sachsen-Zeitung

Die „Sachsen-Zeitung" ist die führende Zeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte und Arbeiter, die, auf nationalem Boden stehend, die Einigung dieser Stände erstreben, der internationalen Verseuchung einen wirksamen Damm entgegenrichten wollen. Ihr Verbreitungsgebiet ist in etwa 600 Postorten das ganze mittlere Sachsen und die sächsische Oberlausitz. Sie ist führendes Organ zahlreicher wirtschaftlicher Gruppen und Anzeigenblatt vieler Behörden.
Anzeigenpreis: 20 Pf. die Kleinzeile. —
Bezugspreis monatlich 2 Mk.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Probenummern und Preisangebote für Anzeigen kostenfrei auf Verlangen.
**Verlag „Sachsen-Zeitung",**
**Wilsdruff-Dresden.**

---

## Beyer's Mode Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen
**Das Beste für die Berufs- und Hausschneiderei.**
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme von
**Verlag Otto Beyer, Leipzig-7.**

---

**Gebe umsonst einfache Mittel gegen**
**Bettnässen**
**bekannt.**
**Alter u. Geschl. angeb.**
**Irene Müller,**
**Stuttgart C 482,**
Sängerstrasse 5.

---

## „Bettfedern"

**empfiehlt billig in jeder Preislage**
**Spezialgesch. Herzig,**
**Breslau,**
Matthiasstrasse 100 I.
Kein Laden. Straßenbahn vergütt.

---

**Kompl. Zutaten**
mit Knöpfen,
für einen Herrenanzug
**von 7,50 Mk. an**
**Hermann Roth,**
Schneiderart.-Großhdlg.
**Breslau I,**
Hummerei 52/53.
**Gegr. im Jahre 1906.**

---

**Sie kaufen bei uns**
**auf Kredit**
gegen **bequeme** wöchentliche, 14tägige u. monatliche
**Teilzahlungen**
alle Bekleidungsgegenstände f. Herren und Damen, vom Kopf bis zum Fuss, ferner Berufsbekleidung, Herren- und Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Weisswaren, fertig u. vom Stück, wollene und baumwollene Stoffe, Schuh- und Lederwaren aller Art usw. usw. von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen. Gut und preiswert! Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert. Schreiben Sie uns, was Sie zu kaufen wünschen, und Sie erhalten sofort Katalog u. Versandbeding. gratis und franko.
**August Rettig**
G. m. b. H.,
**Berlin 1833,**
Innsbruckerstrasse 18.

---

## Spielkarten

**in bester Ausführung**
**hält vorrätig**
**Buchhdlg. Dodeck**

---

**Neu! Neu!**

## Modernes Marsch-Album

**16** berühmte Märsche
für Klavier zu zwei Händen.
Hierzu erschien auch eine **Violin- u. Cello-Stimme,** also auch für Trio spielbar:
Inhalt: 1. Durch Nacht zum Licht (Laukién), 2 Schneidige Truppe (Lehnhardt), 3. Flieger-Marsch (Dostal), 4. Bayrisch. Avancier-Marsch (Scherzer), 5. Jongleur-Marsch (Rosey), 6. Hand in Hand (von Blon), 7. Lieb' und Lust (Kutschera), 8. Unsere Garde (Förster), 9. Die Ehrenwache (Lehnhardt), 10. Kärntner Liedermarsch (Seifert), 11. Kadetten-Marsch (Sousa), 12. Stadion-Marsch (Siede), 13. Die verkaufte Braut n Smetana, 14. Carmen-Marsch n. Bizet (Fetras), 15 Festjubel (Blankenburg), 16. San Lorenzo-Marsch (Silva).
**Vornehme Ausstattung! Bestes Papier! Klarer Stich und Druck!**
Preis für Klavier 3 Gm., für Violine 1,50 Gm., für Cello 1,20 Gm.
(dazu der ortsübliche Sortimentszuschlag).
**Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder direkt vom Verlag**
**Anton J. Benjamin, Hamburg XI.**

---

**Bekleidung aller Art**
Herrenanzüge, Hosen, Breeches, Arbeitskleidung, Männer- und Kinderschuhe, Männer-, Frauen- und Kinder-Unterwäsche, Schlüpfer, Socken, Strümpfe; Hemden-, Bett-, Handtuch- u. Blusenstoffe, Decken und dergleichen, auch auf **Teilzahlung** (ohne Aufschlag)
**billigst**
**Deutsche Fürsorge, Ein- u. Verk. G. m. b. H.**
**Breslau, Feldstraße 17, I,** Werktags 8—1 u. 3—6
**Kein Laden.**

---

## Aufträge
**für die**
## Brockauer Plakatsäulen
**nimmt entgegen**
**Buchdruckerei Dodeck.**
**Brockauer Zeitung.**

---

**Selten günstiges Angebot**
# zur Konfirmation!
**Anzüge** blau und andere Farben, grösste Auswahl in bekannt reelster Ausführung
**zu enorm billigen Preisen von 19 Mk. an.**
# L. PRAGER, Breslau,
**Albrechtstrasse 51 Ecke Schuhbrücke.**
**Besichtigen Sie meine Auslagen**

---

## Wir drucken

Plakate
Einladungskarten, Formulare
Brolchüren, Zeitlchriften
Zeitungs-Beilagen, Kataloge
Preislisten, Briefbogen u.
Kuverts, Zirkulare
Poltkarten
usw.

Buchdruckerei
Brockau-Breslau, Bahnhofstraße 12
Fernruf: Ohle 7645

Sonntag früh bei den Brockauer Barbieren und Gastwirten bekannt durch Aushang.

Nachdem die erste Serie der Meisterschaftsspiele beendet ist, kann bis einschl. 27. 1. 1924 der Stand der einzelnen Mannschaften angegeben werden. Die Tabellen sind amtlich und ändern sich in keinem Fall.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sturm | Liga: | 3. | Stelle | bei 12 | Spielen | mit | 12 : 12 | Punkten. |
| „ | 1. Bez.: | 7. | „ | „ 12 | „ | „ | 9 : 15 | „ |
| „ | 2. „ : | 7. | „ | „ 10 | „ | „ | 7 : 13 | „ |
| „ | 1. Jgd: | 3. | „ | „ 10 | „ | „ | 14 : 6 | „ |
| „ | 2. „ : | 3. | „ | „ 9 | „ | „ | 7 : 11 | „ |

K. Sindermann.

## Abschiedsfeier für Pfarrer Dr. Schmidt.

Der Festausschuß bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Aus Anlaß der Versetzung unseres Hochw. Herrn Pfarrer Dr. Schmidt nach Schweidnitz findet am Mittwoch, den 26. März, abends 7 Uhr in Hielscher's Festsälen eine Abschiedsfeier statt, zu welcher alle Katholiken von Brockau und Benkwitz eingeladen sind.

Die Teilnahme an diesem Fest ist nur Karteninhabern gestattet. Diese Eintrittskarten werden allen Katholiken in den nächsten Tagen zugehen. Sollten bei der Verteilung der Karten einige Katholiken übersehen werden, so können diese Karten bei Rektor Schnabel (Volksschule) oder bei Lokomotivführer Emil Wolff in Empfang genommen werden.

Infolge des beschränkten Raumes dürfen Kinder auf keinen Fall mitgebracht werden. Die Abschiedsfeier für die Kinder findet in der Schule statt.

Pünktliches Erscheinen wird allen Teilnehmern dringend empfohlen.

* **[Tagung des Kreistages.]** Am Montag, den 3. März, fand ein Kreistag statt, welcher außer dem bereits am Dienstag berichteten Vorlagen noch folgende Tagesordnung erledigte: Der Maurer Paul Krause aus Gnichwitz wurde als Kreistagsabgeordneter eingeführt. Es wurde beschlossen, die Hebammenordnung vom 20. Juli 1920 aufzuheben. Dem Rechnungsleger der Jahresrechnungen: a) der Kreiskommunalkasse für die allgemeine Kreis- und Chausseeverwaltung für das Rechnungsjahr 1921, b) der Kreiskommunalkasse über kriegswirtschaftliche Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1921, c) der Kreiskommunalkasse über Vereinnahmung und Verwendung der zu Kriegsfamilien-Unterstützungen beschaffenen Geldmittel 1921 wurde Entlastung erteilt. Der Verwaltungsbericht 1923 wurde erstattet. Die bei B 1—9 der Ordnung vom 26. November 1923 genannten Anerkennungsgebühren für fremde Anlagen auf den Kreischausseen wurden um 50 v. H., auf die Sätze der Vorkriegszeit, erhöht. Der Haushaltsplan der Kreissparund Girokasse für das Kalenderjahr 1924 wurde in Ausgabe einstimmig auf 35000 Goldmark festgesetzt. Der Antrag auf Genehmigung des abgeänderten Vertrages mit dem Elektrizitätswerks Schlesien wurde vorläufig zurückgestellt und der Kreisausschuß beauftragt, zunächst einen geeigneten Sachverständigen mit der Prüfung des Vertrages zu betrauen. Als Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden einstimmig gewählt die Herren Friedrich Scholz in Tinz und Georg Srowig in Klettendorf, für den Amtsgerichtsbezirk Breslau; Bernhard Herzog in Schosnitz und Wilhelm Schmiegel in Groß Schottgau für den Amtsgerichtsbezirk Canth. Die Wahl von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretrrn des Gewerbesteuer-Ausschusses des Landkreises Breslau wurde zurückgestellt. Zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Brockau wurde der pensionierte Lokomotivführer Heinrich Nalig in Brockau gewählt.

* **[Vom „Schlesischen Notgeld"]** sind nun doch 3 Scheine aufgerufen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung auf der 4. Seite.

* **[Polizeiliche Meldung.]** 1 wollene Mütze als Fundsache abgegeben.

W **[Wie wird das Wetter am Sonntag sein?]** Ei, wie war das Wetter plötzlich frühlingsmäßig geworden am letzten Sonntag und wie freute sich Jung und Alt ob dieses Ereignisses! Begann doch der Tag im Norden noch mit Kälte und Schnee, dann stieg aber die Temperatur schnell und die liebe Sonne befreite sich von ihrem Wolkenschleier und lächelte liebevoll hernieder. Mit Spaziergängen war es trotzdem nicht viel, da es überaus schmutzig war. Aber dieser Aenderung — es war tatsächlich der erste Lichtblick des Frühlings — freute man sich umsomehr, als noch am Freitag über ganz Nord- und Osteuropa außerordentlich strenge Kälte eingetreten war, die über Island bis 14 Gr., über Skandinavien bis 33 Gr., über Rußland bis 22 Gr. betrug. Man konnte annehmen, daß ein tiefes Minimum nördlich der Nordsee in einer südlichen oder südöstlichen Richtung fortschreiten und dann die Kälte südlich vordringen würde. Das geschah nicht, es entwickelte sich vielmehr dort ein ausgedehntes, fast stationär bleibendes Tiefdruckgebiet aus diesem Minimum, so daß bei uns milde, südliche Winde herrschend blieben. Jetzt entwickelt sich anscheinend ein „Hoch" im SO. kräftiger, wodurch meist trockenes, teilweise heiteres Wetter mit etwas kälteren Nächten zu erwarten ist. Der Sonntag, auch noch unter Einfluß dieses Hoch stehend, wird uns teils heiteres, teils neblig und wolkiges, vorwiegend trockenes Wetter mit mäßigem Frost in der Nacht und am Morgen aber gelinde Tagestemperatur bringen.

* **[Unser Roman „Der Väter Sünde"]** muß wegen Raummangel heute fortbleiben.

* **[In der Mittelschule]** findet Montag, den 10. d. M., abends 7½ Uhr eine Elternversammlung statt, bei der auch sonstige Freunde der Mittelschule als Gäste willkommen sind. Fräulein Merlicker, die Leiterin der Breslauer Berufsberatungsstelle für Mädchen, wird einen Vortrag über Berufsmöglichkeiten für unsere schulentlassenen Mädchen halten. Auch wird Herr Kaufmann Behringer, der Vorsitzende des Provinzialverbandes der Elternbeiräte an Mittelschulen, sprechen.

* **[Erwerbslosenfürsorge.]** Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge sind vom 1. März 1924 ab a) auf 3 v. H. des Arbeitsverdienstes für die bei der Ortskrankenkasse und den Betriebskrankenkassen Versicherten, welche die Krankenkassenbeiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst erheben, b) auf 3 v. H. des festgesetzten Grundlohnes für die bei der Landkrankenkasse und den Betriebskrankenkassen Versicherten, welche die Krankenbeiträge nach Lohnstufen erheben, festgesetzt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen die Beiträge je zur Hälfte. Die Beiträge sind als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen und mit diesen zu entrichten.

* **[Besitzwechsel.]** Landesversicherungssekretär a. D. Müller hat seine Villa dem Kaufmann Schote von hier verkauft.

* **[Deutschnationale Volkspartei Brockau.]** Montag, den 10. d. Mts., abends 7½ Uhr, findet in Hielschers großem Saale eine Mitgliederversammlung statt. Vortrag des Universitäts-Professors Herrn Dr. Freiherr v. Freitagh-Loringhoven über das Thema „Vor den Wahlen." Unserer Partei Nahestehende sind als Gäste willkommen, müssen jedoch von Mitgliedern eingeführt werden.

* **[Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau.]** Am Montag, den 10. März, fällt der Unterricht für Anfänger aus. Der nächste Unterricht findet am Donnerstag, den 13. d. Mts. statt. Die Uebungsstunde für Mitglieder wird vom Montag, den 10. auf Dienstag, den 11. d. Mts. abends 8 Uhr verschoben.

h **[Freie evang. Gemeinde Brockau.]** Alle unsere lieben Freunde machen wir auf den Vortrag des Judenmissionars Fischl aufmerksam, welcher über das Thema: „Warum treiben wir Judenmission" reden wird. — Die Uebungsstunden des Mandolinen- und Gesangschores finden wie bekannt statt.

**Rothkretscham.** (Zigeunerkrieg.) Am Mittwoch wurde eine Zigeunerbande, die im Pajung'schen Gasthause Quatier genommen hatte und sich ungebührlich benahm, mit Hilfe der Polizei abgeschoben. Am Donnerstag erschienen sie von Neuem und bedrohten den Wirt und beschädigten die Einrichtung. Mit Hilfe der Polizei und in der Nähe arbeitender Zimmerleute wurden sie aus dem Gasthofe unter Tätlichkeiten entfernt. Auf der Straße griffen die Zigeuner zum Revolver. Es löste sich schließlich der Kleinkrieg in Wohlgefallen auf.

**Woischwitz.** (Personalien.) Oberlandjäger Rother ist ab 1. März als Landjägermeister a. Pr. nach Münsterberg einberufen worden. Seine Vertretung erfolgt durch Landjäger a. Pr. Ernst in Woischwitz.

**Koberwitz.** Auf der Landstraße Breslau—Nimptsch verunglückte bei Koberwitz das Auto der Getreidefirma Böhme in Breslau. Infolge eines am Steuer entstandenen Schadens verlor der Chauffeur die Herrschaft über den Wagen, der nun gegen einen Baum stieß und in den Straßengraben fiel. Die Insassen der Limousine mußten von Koberwitzer Einwohnern durch Einschlagen von Scheiben des stark demolierten Autos aus diesem befreit werde. Einige hatten erhebliche Verletzungen erlitten. Graf von Pfeil, der sich gerade mit seinem Auto auf dem Wege nach Breslau befand, nahm sich ihrer hilfreich an.

## Provinzielles.

**Ohlau.** (Schweinemarkt.) Der am Mittwoch, den 5. März 1924 abgehaltene Schweinemarkt war gut besucht. Trotz der hohen Preise war die Kauflust sehr rege. Gezahlt wurden folgende Preise: Für Besitzerferkel (4 bis 6 Wochen alt) 11 bis 18 Mark, für Händlerferkel (über 10 Wochen alt) 15 bis 24 Mark, für Futterschweine (4 bis 5 Monate alt) 40 bis 65 Mark. Aufgetrieben waren 98 Händlerschweine und 123 Besitzerferkel.

**Dittersbach.** (Feuertod einer Greisin.) Als am Freitag die alte hilflose Frau des Produktenhändlers Jacob von hier eine Kerze anzünden wollte, kam sie dabei ihrer Kleidung zu nahe, die gleich Feuer fing. Die Bedauernswerte glich in kurzer Zeit einer Feuersäule. Dabei hat sie so schwere Brandwunden erlitten, an deren Folgen sie bald im Krankenhaus verstarb.

## Von den Breslauer Theatern.

### Liebich-Theater.

Das Land der Riesen scheint wiedererstanden und hat die schneidigsten Vertreter seiner Kunst zu den unterhaltungsbedürftigen Menschen gesandt. Kraft und Akrobatik überwiegt das Schöngeistige, duftige, wie es uns das Tanzgastspiel der Schwestern Wiesenthal aus Wien (in Breslau keine Unbekannten) vermittelt. Berta Wiesenthal und Frau Maria Liebl-Wiesenthal gestalten den Johann Straußschen Walzer „Künstlerleben" zu einem Frühlingstraum mit flatternden Bändern. Der Gounod'sche „Faust-Walzer", von den beiden Künstlerinnen in wallenden, serpentinartig bewegten Faltengewändern in anmutiger, köstlicher Schlankheit selbstvergessen getanzt, riß wie die erste Schöpfung zu stürmischen Beifall hin. Eröffnet wurde das wahrhaft glänzende Spezialitätenprogramm mit den 2 Christians, zwei verschiedenartige Trapezkünstlerinnen von Form und Kraft. Gilbert's Taubendressuren sind allerliebst und gewinnen durch die charmante Vorführung der Dame in Rokoko. Strody, der phänomenale Spring- und Tanzkünstler auf dem Drahtseil ist nicht zu übertreffen. Das Gesangsduett Zaba de Vogt in Biedermeier-Aufmachung gab mit Gesangskultur vorgetragene Volks- und Rheinlieder unter herzlichem Beifall. Die 2 Blessings sind moderne Equilibristen in Gesellschaftstoilette. Bewunderung erregte die Stattlichkeit der Partnerin in ihrer durch Eleganz gebändigten, doppelt verblüffenden Kraft. Ein Rechenphänomen ist Emanuel Steiner. Er multipliziert 2, 4, 5 stellige Zahlen, zieht die Quadratwurzel, weiß nach längerer Zeit, wer im Saale ihm die oder jene Zahl zugerufen hat, weiß in der Geschichte von der Erschaffung des Paradieses bis zum heutigen Tage sofort Auskunft. Die 4 Arconis mit einem humoristischen Vertreter präsentieren sich als Schleuderbrett-Akrobaten von fabelhafter Gewandtheit. Der schwedische Musik- und Vogelstimmen-Imitator Fritz Adolly ist einer der besten Vertreter seines Faches. Die beiden Conradis werden mit Recht als die Matadore der Kopf-Balance bezeichnet. Auf schwankem, fliegendem Reck balancieren die tollkühnen Herrschaften kopfstehend. Einer läuft mit Elan auf dem Kopfe. Ein famoser rheinischer Komiker ist Fred Janz, der die Verbindung mit dem Publikum bald gefunden hat. Den Schluß des Programms bilden die 5 Rekturner Gebrüder Köhler, von denen 2 sich als Spaßmacher bewegen. Alles in allem muß dem März-Programm die Note „erstklassig" vorbehaltlos ausgestellt werden. Das Wappaus-Orchester sorgte für die nötige Stimmung vor und auf der Bühne. Dodeck.

## Börse und Handel.

### Börsengeschäft in engsten Grenzen.

* Berlin, 7. März.

Die Maßnahmen der Reichsbank und des Devisenkommissars gegen einzelne Bankfirmen wegen Unregelmäßigkeiten in den Devisenanforderungen haben starkes Aufsehen in Bank- und Börsenkreisen erregt. Das Geschäft hielt sich nach wie vor in den engsten Grenzen, so daß sich Kursveränderungen nach oben und unten nur wenig ergaben und diese nur vereinzelt 2 Billionen % erreichten. Die sich dadurch bekundende Widerstandsfähigkeit erklärte man damit, daß der Kursstand für die meisten Papiere als billig angesehen wird. In Rentenwerten setzten sich die Glattstellungen in Kriegsanleihe fort. Am Geldmarkt trat etwas mehr Nachfrage hervor. Beim Devisenverkehr war das bemerkenswerteste Ereignis der erneut einsetzende Frankensturz. Nach den vorliegenden Auslandmeldungen mußten für das englische Pfund bereits über 119 Franken gegen bisher höchstens 106 bezahlt werden.

* Devisen-Maßnahmen gegen Bankfirmen. Der Devisenkommissar hat den Bankfirmen Kleeberg u. Weiberg (Neumünster) und R. Landauer Nachf. (Berlin) die Ermächtigung zum Handeln mit ausländischen Zahlungsmitteln wegen Unregelmäßigkeiten entzogen.

In Millionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

| Börsenplätze | 6. 3. gesucht | 6. 3. angeb. | 5. 3. gesucht | 5. 3. angeb. |
|---|---|---|---|---|
| Holland 1 Guld. | 1 566 100 | 1 573 900 | 1 556 100 | 1 573 900 |
| Dänemark 1 Kr. | 663 300 | 666 700 | 663 300 | 666 700 |
| Schweden 1 Kr. | 1 097 200 | 1 102 800 | 1 097 200 | 1 102 800 |
| Norwegen 1 Kr. | 569 600 | 572 400 | 570 600 | 573 400 |
| Finnland Mark | 105 700 | 106 300 | 105 700 | 106 300 |
| Amerika 1 Doll. | 4190000 | 4210000 | 4190000 | 4210000 |
| England 1 Pfd. | 18 055 000 | 18 145 000 | 18 055 000 | 18 145 000 |
| Schweiz 1 Fr. | 726 200 | 729 800 | 728 200 | 731 800 |
| Frankreich 1 Fr. | 165 600 | 166 400 | 171 600 | 172 400 |
| Belgien 1 Fr. | 143 600 | 144 400 | 149 600 | 150 400 |
| Italien 1 Lira | 180 500 | 181 500 | 181 500 | 182 500 |
| Tschechien 1 Kr. | 122 100 | 122 900 | 122 100 | 122 900 |
| Österr. 1000 Kr. | 64 800 | 65 200 | 64 800 | 65 200 |
| Ungarn 1000 Kr. | 59 800 | 60 200 | 59 800 | 60 200 |

## Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

| | 7. 3. | 6. 3. | | 7. 3. | 6. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 160-165 | 161-166 | Weizkl. f. Brl. | 9,5 | 9,2-9,3 |
| pommerscher | — | — | Rogkl. f. Brl. | 7,1-7,2 | 7,1-7,2 |
| Rogg., märk. | 128 136 | 129-136 | Raps | 295 | 295 |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | 410-415 | 410-415 |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 27-28 | 27-28 |
| Braugerste | 170-182 | 170-182 | kl. Speiseerbs. | 17-18 | 17-18 |
| Futtergerste | 150-155 | 150-155 | Futtererbsen | 11-12 | 11-12 |
| Hafer, märk. | 112-120 | 111-120 | Peluschken | 12-12,5 | 12-12,5 |
| pommerscher | 111-120 | 111-120 | Ackerbohnen | 13-15 | 13-15 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 14-15,5 | 14-15,5 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 13-14,5 | 13-14,5 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 16-16,5 | 16-16,5 |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | 14-15 | 14-15 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 11 | 11 |
| Mrk. ü. Not.) | 24,5-27 | 24,5-27 | Leinkuchen | 22-23 | 22-23 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 8,3-8,4 | 8,2-8,3 |
| p. 100 Kil. fr. | | | vw. Zuckschn. | 8-8,3 | 16-22 |
| Berl. brutto | | | Torfml. 30/70 | — | 8,0-8,3 |
| inkl. Sack | 20,5-23 | 20,5-23 | Kartoffelfl. | 17,6 | 17,4 |

* Rauhfutter. Berlin, 7. März. (Amtlich.) Erzeugerpreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station in Goldmark: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,65—0,80, desgl. Haferstroh 0,50—0,60, desgl. Gerstenstroh 0,45—0,60, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1—1,15, handelsübl. Heu 0,90—1,15, gutes Heu 1,20—1,55, Kleeheu, lose, 2,10—2,40.

# Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten.

### General Ludendorff und die bayerischen Offiziere.

**Berlin, 7. März.** Der anläßlich der Vorgänge vom 8. und 9. November 1923 in München entstandene Konflikt zwischen dem General Ludendorff und den bayerischen Offiziersverbänden hat durch Vermittlung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg seine Erledigung gefunden.

### Ein Landfriedensbruch-Prozeß.

**Hamburg, 7. März.** Wegen Landfriedensbruchs und Beteiligung am Sturm auf die Dynamitfabrik Düneberg hatten sich die Arbeiter Wermuth, Kuska, Panson und Deim zu verantworten. Das Landgericht verurteilte wegen Beihilfe zum Hochverrat Wermuth zu 18 Monaten, Kuska zu 15 Monaten und Panson ebenfalls zu 15 Monaten Festungshaft. Deim wurde freigesprochen.

### Schweres Urteil eines französischen Kriegsgerichts.

**Mainz, 7. März.** Das französische Kriegsgericht verurteilte laut Mainzer Anzeiger Joseph Höfer und Fritz Hanheide, die am Sonnabend in das besetzte Gebiet gekommen waren, unter der Beschuldigung der Spionage zu 20 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis.

### Radioverbot im besetzten Gebiet.

**Bochum, 7. März.** Wie das Besatzungsamt mitteilt, hat die Besatzungsbehörde für das besetzte Gebiet die Aufstellung von Radiotelephon- und Radiotelegraphenapparaten untersagt.

### Die Unruhen in Ludwigshafen.

**Ludwigshafen, 7. März.** Die Demonstranten, die heute erneut in die Anilinfabrik eindrangen, sind vom französischen Militär wieder aus der Fabrik hinausgedrängt worden. Das Gebäude ist von deutscher Polizei besetzt, das Haupttor ist wieder geschlossen. Zu Zusammenstößen zwischen den Franzosen und Demonstranten ist es nicht gekommen, dagegen wurden auf der Straße zwei höhere Beamte von jungen Burschen schwer mißhandelt.

### Abkommen über das Memelgebiet.

**Genf, 7. März.** Der Memel-Ausschuß des Völkerbundes hat heute seine Verhandlungen mit den Litauern abgeschlossen und den Abkommenentwurf fertiggestellt. Nach Ansicht des Ausschusses stellt der Entwurf das Höchstmaß der Zugeständnisse an Litauen dar. Die hier weilenden litauischen Vertreter scheinen mit den wesentlichsten Punkten des Abkommens grundsätzlich einverstanden zu sein, lehnen aber jede offizielle Stellungnahme ab und behalten sich ausdrücklich die Entscheidung der Kownoer Regierung vor.

### Neuer katastrophaler Frankensturz.

**Paris, 7. März.** Gegen Mittag hörte man einen Kurs von 110 für das Pfund. Der höchste Kurs, den man heute für einen Dollar bezahlte, betrug 25,35 Frank. Der Eindruck, den der Ausweis der Bank von Frankreich in London und Newyork hervorgerufen hat, ist nach den Kabelmeldungen, die eingetroffen sind, womöglich noch ungünstiger als in Paris selbst. In Newyork war die französische Devise einfach nicht unterzubringen.

### Der Rattenkönig der Petroleumskandale.

**Paris, 7. März.** Wie die „Chicago Tribune" meldet, stehen im Petroleumskandal neue sensationelle Enthüllungen bevor, durch die eine Anzahl Mitglieder des früheren Kabinetts Harding auf das schwerste bloßgestellt werden.

### Die Rifrebellen beschießen ein spanisches Schiff.

**Madrid, 7. März.** Von der Küste aus bombardierten die Rifrebellen das spanische Schiff „Cataluna", dessen Besatzung schwere Verluste erlitt. In Alicante werden dauernd frische Truppen nach Marokko eingeschifft.

### Ein neuer Kalif in Mesopotamien.

**Jerusalem, 7. März** König Hussein ist zum Kalifen von Transjordanien, Mesopotamien und Hedschas proklamiert worden.

## Lobe-Theater.

Sonnabend bis Montag 8 Uhr:
Gastspiel **Ilka Grüning**
„Salomons Schwiegertochter".
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Tannhäuser-Parodie".
Dienstag bis Sonnabend 8 Uhr:
„Götz von Berlichingen".

## Thalia-Theater.

Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel **Erich Kaiser-Titz**
„Eine galante Nacht".
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Charleys Tante".
Montag und folg. Tage 8 Uhr:
„Der eingebildete Kranke".

## Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 7½ Uhr:
„Mädi".
Sonntag 3½ Uhr:
„Die Försterchristel".

## Schauburg
**Viktoria-Theater.**

**Neue Taschenstrasse 30/33.**

Täglich abends 8 Uhr

**Der**

**Ehe-Wüstling**

**. . und „Sie" betrügt mich doch!**

Operetten-Posse v. L. Habit. — 3 Akte.
Musik von A. Schindler.

Hauptdarsteller:

**Blatzheim,**
**Blenke, Heiter, Loibner, Lobenstein, Weiser, Will, Wolff.**

## Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Tanzgastspiel
**Elsa - Bertha - Martha Wiesenthal** aus Wien.
**Emanuel Steiner**
Rechenkünstler.
**Fred Janz**
Komiker.
**4 Arconis**
Schleuderbrett-Akrobaten.
**2 Blessings**
Moderne Equilibristen.
Orig. **Strody**
Kunst und Humor auf dem Tanzseil.
**5 Gebr. Köhler**
Reckakt.
**Fritz Adelly**
Schwedischer Musik-Imitator.
**2 Konrady**
Matadore der Kopf-Balance.
**Gilberts Taubendressuren.**
**2 Christians**
Trapez-Künstlerinnen

## Baum's Etablissement.

**Sonntag, den 9. März:**

# Tanz.

Neue Kapelle.
**Es ladet ergebenst ein** **A. Baum.**
Saal für Vereine und Festlichkeiten.

## Hielscher's „Volksgarten".

**Sonntag, den 9. März:**

# TANZ

**Es ladet ergebenst ein** **K. Hielscher.**

## Brockauer Lichtspielhaus

**Sonntag und Montag:**
Die schönste Frau der Welt
**Lucie Dorraine** in dem Sitten- und Sensationsfilm
**Labyrinth des Grauens.**
Aus dem Inhalt: 1. Nur ein Dienstmädchen. 2. Des Diebstahls bezichtigt. 3. Flucht aus dem brennenden Zug. 4. Die Sprengung eines Fabrikschornsteins. 5. Gesühnt. 6. Glücklich vereint.
Ausserdem: **Leos Eheroman** mit dem so beliebten **Leo Peukert.**
Sonntag, 2½ Uhr: **Jugendvorstellung.**

## Oeffentliche Versammlung.

**Am Mittwoch, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung des hiesigen**

**Zentrumsvereins**

**im Saale des Herrn Gastwirts Mende statt.**

Thema:

**Die Lage der Arbeiter- und Beamtenschaft in Verbindung mit der jetzigen Politik.**

**Redner: Herr Postinspektor Przybilla.**

**Der Vorstand des Zentrumsvereins.**

**Junger Mann**
(Eisenb.-Beamter) sucht
**möbliert. Zimmer**
**mit oder ohne Kost.**
Off. u. 2031 a. d. Exp. d. Z.

**Brockau—Breslau**
1 Z. W., 2 fenstr. Stube, 1 fenstr. Küche, elektr. Licht, in Brockau gegen ähnliche in Breslau zu tauschen, oder leeres Zimmer mit Küche abzumieten gesucht. Offert. unt. 2029 E. d. Ztg.

**Zwei Futterschweine**
**zu verkaufen.**
Wo? sagt die Zeitung.

**Kinderwagen** von 12 Mk. an
Klappw. v. 5 Mk. an, Klappwagen m. Plaue v. 15 Mk. an, Promenadewag. v. 15 Mk. an. Bei Kauf Reisevergütung.
**Kunert,**
Breslau, Gneisenaustr. 11.

**RINO-SALBE**
bewährt und empfohlen bei
FLECHTEN
HAUTAUSSCHLAGEN
KRAMPFADERGESCHW.
FROSTSCHADEN / ALTE WUNDEN
RICH. SCHUBERT u. CO.
G. m. b. H.
WEINBÖHLA - DRESDEN
zu haben in den Apotheken

**M. Metzner & Co.**
Breslau 5, Gartenstr. (Liebich) u. Rosenthalerstr. 43

**Zu verkaufen**
1 Obstgarten, Compl. Badeeinrichtung, kleiner Eisschrank, Sportwag., Puppenwag., Nähmasch., 2 Messing-Gaskronen, 1 Laube, 2 Abess. Gartenpumpen, 2 trag. Ziegen.
Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

**Waschseife billig!**
10 Riegel ca. 250 gr. Mk. 2,50
20 Riegel ca. 250 gr. Mk. 4,50
60 Riegel ca. 250 gr. Mk. 12,00
frei Haus Nachnahme.
**Ecksteins Seifenfbr.**
**Braunschweig 3,**
**Madamenweg 139.**

## Breslauer Consum-Verein

In unseren Kohlenniederlagen **Brockau, Klettendorf, Breslau - Löschstraße, Breslau - Märkischestraße, Breslau-Striegauerstraße** sind wieder

**Kohlen und Coks**

**und sämtliche andere Brennmaterialien**

zu billigsten Tagespreisen zu beziehen.

## Achtung!

Ausweisbilder für Monats- und Wochenkarten sind lt. Verfügung des Verkehrsministers ab 1. April erforderlich. Ich empfehle mich zur Herstellung dieser Paßbilder in kürzester Zeit, bitte aber des Andranges wegen und im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung um sofortige Bestellung. Das Atelier ist auch Sonntags bis 4 Uhr nachm. geöffnet.

**Atelier Silesia,**
**Inhaber Ludwig Fischel,**
**BROCKAU.**

**Geschlechtskranke!** Seit über 15 Jahren haben sich unsere Präparate gegen 1) Harnröhrenleiden, frisch und veraltet, beider Geschlechter, 2) Syphilis (ohne giftige Einspritzungen), 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß bewährt. Leere Versprechungen machen es nicht! Tatsachen beweisen, wie sol he in zu Tausenden eingegang. Dankschreiben bestätigt werden. Ueber jedes Leiden ist eine belehrende Broschüre erschienen, die völlig kostenlos in verschloss. Umschlag ohne Aufdruck geg. 30 R.-Pfg. Porto zugesandt wird. Keine Berufsstörung. — Leiden genau angeben. —
**Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,**
Berlin NO. Lietzmannstr. 22.
184

## Aufruf eines Teiles des wertbeständigen Notgeldes für Schlesien.

Der gemeinsame Provinzialausschuß für den Provinzialverband für Nieder- und Oberschlesien und die Kommunalbank für Schlesien rufen hiermit einen Teil des wertbeständigen Notgeldes mit Einlösungsfrist bis zum 22. März d. J. auf. Folgende Scheine werden von dem Aufruf betroffen und von der Kommunalbank für Schlesien, Breslau, Zwingerstraße 6/8, sowie deren Zweiganstalten in Groß-Strehlitz, Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Schreiberhau, Glatz, Warmbrunn, Neurode, Ohlau, Glogau, Schmiedeberg, Freiburg, Neumarkt eingelöst;

I. **20-Pfennigscheine:** Reihenbezeichnung 1, 2, 3 und so fort bis einschließlich 15 (arabische Ziffern); **einfarbig** (eine andersfarbige Untergrundbezeichnung ist also nicht vorhanden) in **violetter** Farbe auf weißem Papier gedruckt.

II. **50 Pfennigscheine:** Reihenbezeichnung A, B, C und so fort bis einschließlich J; **einfarbig** (eine andersfarbige Untergrundzeichnung ist also nicht vorhanden) in **grüner** Farbe auf weißem Papier gedruckt.

III. **5 Markscheine:** Buchstabenbezeichnung, K, L, M und so fort bis einschließlich P. Jede Buchstabenserie enthält die Nummern 1 bis einschließlich 100000, ausgenommen Buchstabenserie P, die die Nummern 1 bis 13490 trägt. Der Schein zeigt links das Bild der Schneekoppe und rechts in rotem Ueberdruck eine „5".

**Für den Provinzialverband für Nieder- und Oberschlesien der gemeinsame Provinzialausschuß.**

**Kommunalbank für Schlesien öffentliche Bankanstalt.**

**Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung!**

## Pfarramtliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst in Brockau.**
Sonntag, den 9. März.
7 Uhr: hl. Messe, 9¼ Predigt und Hochamt.
2½ Uhr: hl. Segen.
Wochentags ¾7 und ¼8 hl. Messe.

**Evangelischer Gottesdienst in Brockau.**
Sonntag, den 9. März.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahl. Pastor Oertel.
10¼ Uhr: Taufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Kirchanbau.
Alle Gemeindemitglieder sind freundlichst eingeladen.

**Freie evangelische Gemeinde Brockau (Güntherstraße 21)**
Sonntag, den 9. März.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer und Mädchen.
Abends 7 Uhr: Oeffentlicher Vortrag für jedermann Missionar Fischl.
Donnerstag, den 13. März.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 7 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Pred. Kuwatsch

## Öffentliche Mahnung.

Die am 5. März 1924 fällig gewordenen direkten Steuern wie Kanalgebühren, Wassergeld, Wohnungsbauabgabe, sind nunmehr nebst den Mahngebühren innerhalb **3 Tagen** an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln erfolgt nicht. Für alle bis zur Bekanntmachung dieser öffentlichen Mahnung in der „Brockauer Zeitung" noch nicht gezahlten Steuerbeträge ist, sofern die Steuern nicht gestundet waren, eine Mahngebühr zu entrichten.

Brockau, den 7. März 1924.

**Der Gemeindevorsteher.**
Dr. Pause.

## Bekämpfung der Raupenplage.

Ich weise die Eigentümer, Nutzungsberechtigten und Pächter des Amtsbezirks Brockau hierdurch an, mit dem Abraupen der in Gärten, Feldern, Anlagen, an Rainen und Wiesen stehenden Bäume, Sträucher und Hecken energisch vorzugehen, und die erforderlichen Arbeiten bis spätestens den 31. März 1924 zu vollenden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 in Verbindung mit § 17 der Regierungspolizeiverordnung vom 18. Juli 1882 — Amtsblatt 1882, Seite 203-206 nach Ablauf der gestellten Frist, also nach dem 31. März 1924, zur Bestrafung herangezogen werden.

Brockau, den 7. März 1924.

**Der Amtsvorsteher.**
Dr. Pause.

## Wertbeständige Spareinlagen.

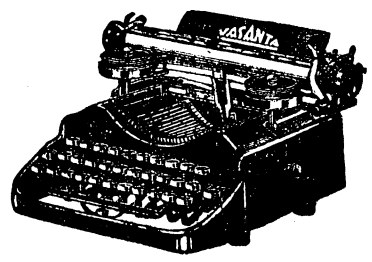
(Rentenmark, Dollarschatzanweisungen, Schles. Gold-Notgeld,) werden von der hiesigen Sparkasse angenommen, mit der Maßgabe, daß für diese die Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage, mindestens aber die Rückzahlung des eingezahlten Rentenmarkbetrages, garantiert wird.

Die Verzinsung dieser Einlagen beträgt jährlich 8%. Bei größeren Beträgen und längerer Festschreibung derselben kann der Zinssatz besonders vereinbart werden.

Gleichzeitig verweisen wir hierbei auf die bargeldlose Zahlungsweise durch Benützung der Girokasse, welche ihre Einlagen mit 6% verzinst.

Brockau, den 7. März 1924

**Der Vorsitzende des Verwaltungsrats**
Dr. Pause




## „Vasanta"

Die moderne Schreibmaschine für Büro und Reise, leichter Anschlag, große Schreibschnelligkeit, sämtliche Neuerungen, gegen bequeme, wöchentliche **Ratenzahlungen!**

Verlangen Sie unverb. Angebot von der Generalvertretung

**Anton Rückwald**
**Dresden-N. 6/105.**

## Monats- u. Freikartenetuis

hält wieder vorrätig

**Buchhandlung E. Dodeck.**

**Hierzu eine Beilage Nr. 30. 9. 3. 24.**